

Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

Olympische und Paralympische Spiele 2024 – mit Hamburg für Deutschland und Europa Bericht zur Bewerbung Hamburgs um Olympische und Paralympische Spiele 2024 und Haushaltsplan 2015/2016: Nachbewilligung nach § 35 Landeshaushaltsordnung

1. Anlass und Zielsetzung

Mit der vorliegenden Drucksache unterrichtet der Senat die Bürgerschaft über den Stand des Bewerbungsverfahrens Hamburgs um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 bzw. 2028. Weitere Fragen aus dem Ersuchen der Bürgerschaft, Drucksache 20/11848 werden auf Basis des aktuellen Sach- und Planungsstandes beantwortet bzw. Sachverhalte der Drucksache 20/12962 vertieft dargestellt. Die weitergehende Darstellung der Kosten und Erlöse der Spiele erfolgt gesondert vor dem geplanten Referendum.

Alle zum jetzigen Zeitpunkt in der Planung befindlichen Schritte stehen dabei unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Zustimmung der Hamburgerinnen und Hamburger zu einer Bewerbung um die Austragung der Spiele in Hamburg.

2. Hamburg für Deutschland und Europa – Chancen für das Moderne Hamburg

Hamburg steht für das moderne Deutschland des 21. Jahrhunderts: für eine offene, demokratische

und tolerante Gesellschaft, für Modernität, Vielfalt und Nachhaltigkeit. Hamburg ist eine moderne Metropole, traditionsreiche Stadtrepublik, Hafenstadt und merkantiles Zentrum – fest geprägt von der Überzeugung, dass die Dinge gestaltbar sind. Das moderne Hamburg ist dynamisch, optimistisch, lebenswert und international.

Auch deshalb wird Hamburg eine Bewerbung für Deutschland um die Spiele und deren erfolgreiche Ausrichtung zugetraut. Hamburg steht für Deutschland, und Deutschland steht hinter Hamburg. Bereits mit der Bewerbung nimmt Hamburg eine bedeutende Rolle ein und steigert seinen Bekanntheitsgrad im Ausland.

Der Aufgabe der Bewerbung und der Ausrichtung wird sich Hamburg gemeinsam mit seinen Partnern im Norden annehmen: Mit Schleswig-Holstein und der Landeshauptstadt Kiel als Austragungsort für die Segelwettbewerbe, mit Bremen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und der Metropolregion – der gesamte Norden lädt die Welt ein, und wir werden sie mit offenen Armen und Herzen empfangen.

Spiele in Hamburg können einen wesentlichen Beitrag zur guten Zusammenarbeit mit Dänemark und den anderen skandinavischen Staaten leisten. Mit dem großen Infrastrukturprojekt einer festen Querung des Fehmarnbelt wachsen der Großraum Kopenhagen und Norddeutschland noch enger zusammen und werden nach der Fertigstellung des Tunnels unter dem Fehmarnbelt nur noch durch eine Bahnfahrt von 2,5 Stunden getrennt sein. Die Sportbegeisterung in den skandinavischen Staaten und die optimierte Erreichbarkeit Hamburgs aus dieser Region lassen damit eine zusätzliche Dynamik für den regionalen Entwicklungsprozess, von dem beide Seiten profitieren werden, erwarten.

Eine erfolgreiche Bewerbung gäbe unserer Stadt einen enormen Entwicklungsschub: Sport- und Stadtentwicklung, wirtschaftliche Dynamik und Internationalität Hamburgs und Norddeutschlands würden davon bis weit in die Mitte des 21. Jahrhunderts profitieren. Dieser Schub muss genutzt werden – der Stadt als Ganzes eröffnet die Bewerbung die Chance, sich in allen Bereichen zu entwickeln und an Lebensqualität, ökologischer Nachhaltigkeit, Wirtschaftskraft, Internationalität und Bekanntheit zu gewinnen. Die Bewerbung ist Sache der gesamten Stadt. Von den Spielen werden viele Hamburgerinnen und Hamburger unmittelbar profitieren. Sie werden neue Arbeitsplätze, eine verbesserte Infrastruktur und ein noch einladenderes Stadtbild vorfinden.

Mit der Bewerbung und den Spielen kann Hamburg der Welt zeigen, wie vielfältig unsere Stadt ist, wie attraktiv, wie lebens- und liebenswert. Die Spiele werden für unsere eigene innerstädtische Entwicklung eine neue Dynamik entfachen.

Deutschland kann der Welt mit Hamburg zeigen, dass Spiele möglich sind, die der Reformagenda des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und der Absage an den Gigantismus vergangener Zeiten entsprechen: Spiele, die kompakt, mitten im Herzen unserer Stadt, am Wasser stattfinden, die auf Nachnutzung und die Entwicklung unserer Stadt ausgerichtet sind. Spiele, die von einer offenen und demokratischen Bürgergesellschaft getragen werden und die den Geist von Frieden und Verständigung atmen, der den Kern der olympischen Bewegung ausmacht.

Wir wollen mit den Spielen 2024 die Welt begeistern. „Sommermärchen“ lassen sich nicht eins zu eins wiederholen – so wie aber die Fußballweltmeisterschaft 2006 ihren eigenen Zauber entfaltet und ein von Fröhlichkeit und unverkrampftem, weltoffenem Patriotismus geprägtes Bild Deutschlands in der Welt hinterlassen hat, so werden

auch die Spiele in Hamburg einen offenen, bunten und humanistischen Geist entfalten, der unser Land auszeichnet.

1936 fanden die Olympischen Sommerspiele im nationalsozialistischen Deutschland statt und legten den Schatten des dunkelsten Kapitels deutscher Geschichte auch auf die Spiele. Ein anderes, neues und demokratisches Deutschland präsentierte sich bei den Olympischen Spielen in München 1972. Auch wenn der terroristische Anschlag auf die israelischen Gäste im Gedächtnis bleiben wird. Wir setzen auf die verbindende Kraft des Sports und übernehmen – gerade unter den Vorzeichen unserer Geschichte – Verantwortung für die Gestaltung der Spiele. Verantwortung dafür, dass der Sport seine verbindende Kraft entfalten kann. Im Herzen Europas und im Herzen unserer Stadt möchten wir den Sportlerinnen und Sportlern aus aller Welt ein Fest des Sports im Geiste der olympischen Idee bereiten.

Der Sport zeigt immer wieder aufs Neue, dass Miteinander beflügelt, dass die Vielfalt zur Stärke wird, wenn gemeinsame Regeln gelten und sie von Fairness und Teamgeist getragen sind. Im Sport erfahren Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder Religion Anerkennung – ob Frau oder Mann, alt oder jung, mit oder ohne Behinderung. Was zählt ist die unbändige Freude an Bewegung, Leistung und Gemeinsamkeit – was zählt ist die Kraft des Sports, die ihn zu einer gesellschaftlichen und globalen Größe der Verbindung zwischen Menschen und Völkern macht. Hamburg wird, ausgehend von dieser verbindenden Idee, den Paralympics besonderes Gewicht verleihen und Maßstäbe bei der Inklusion setzen. Von den Spielen in Hamburg profitieren alle, die Sport treiben und sich gerne bewegen, in den Vereinen, den Schulen und in der Freizeit. Breitensport und Leistungssport stehen in unserer Dekadenstrategie gleichberechtigt nebeneinander. Es gilt der Grundsatz: „Ohne Breite keine Spitze, ohne Spitze keine Breite“.

Hamburg ist immer auch eine Idee bürgerlicher Kraft gewesen, gemeinschaftlich und republikanisch entwickelt von ihren Bürgerinnen und Bürgern, mit Leidenschaft und Augenmaß. Wir leben universale Ideale seit Jahrhunderten. Wir verstehen uns als das Tor zur Welt und freuen uns, auch das Tor für die Welt sein zu dürfen.

Wir versprechen der Welt Spiele in einer offenen und vielfältigen Gesellschaft – mit all der Gelassenheit und Begeisterung, Solidität und Inspiration, die es dafür braucht. Wir haben die Chance, Hamburg als wesentlichen, impulsgebenden Teil Deutschlands der Welt zu präsentieren.

3. Sachstand

3.1 Auswahl durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und Fahrplan des weiteren Bewerbungsverfahrens

Entscheidungsverlauf bis zur Entscheidung für Hamburg durch den DOSB (Verfahren auf nationaler Ebene)

Der DOSB hatte am 4. April 2014 auf seiner Klausurtagung in St. Johann bei Mainz beschlossen, sich erneut um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele in Deutschland zu bewerben. Hamburg wurde gebeten, anhand der Anforderungen des IOC und weiterer relevanter Aspekte die Möglichkeit einer Bewerbung zu konkretisieren. Die Rahmenbedingungen für die Durchführung der Spiele wurden seitens des DOSB in einem dreizehn Fragen umfassenden Katalog beschrieben. Die Antworten auf diese Fragen hat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg am 26. August 2014 beschlossen und dem DOSB übersandt. Sie skizzieren die Perspektiven einer möglichen Bewerbung Hamburgs um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele, vgl. Drucksache 20/12962.

Die DOSB Mitgliederversammlung legte im Dezember 2014 den Fahrplan für das weitere nationale Verfahren fest und fasste den Grundsatzbeschluss, sich um die Spiele im Jahr 2024 zu bewerben und in die Bewerbung die Beschlüsse der IOC-Sondervollversammlung vom 8./9. Dezember 2014 zur „Olympischen Agenda 2020“ einzubeziehen.

Ende Februar 2015 ließ der DOSB eine repräsentative Meinungsumfrage durchführen, da die Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Ausrichterstadt ist. Nach der Umfrage waren in Hamburg 64 % der befragten Hamburgerinnen und Hamburger für eine Bewerbung. 82 % würden es begrüßen, wenn wieder einmal Spiele in Deutschland stattfänden und 86 % der befragten Hamburgerinnen und Hamburger waren der Meinung, dass die Spiele sich positiv auf den Ruf ihrer Stadt auswirkten. Am 15. März 2015 führte das DOSB-Präsidium ein Beratungsgespräch mit den Olympischen Sportverbänden und der Sprechergruppe der nichtolympischen Verbände durch. Einen Tag später, am 16. März 2015, hatte das DOSB-Präsidium einen Expertenkreis mit Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft zu einem Gespräch eingeladen.

Im Anschluss an Beratungsgespräche am 15. und 16. März 2015 tagte das DOSB-Präsidium. Unmittelbar nach der Sitzung wurde verkündet, dass

das Präsidium der DOSB-Mitgliederversammlung Hamburg als deutsche Bewerberstadt vorschlagen werde.

Am 21. März 2015 haben die Delegierten des DOSB auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in der Frankfurter Paulskirche einstimmig dafür gestimmt, sich mit der Freien und Hansestadt Hamburg für die Bundesrepublik Deutschland um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele 2024 bzw. 2028 zu bewerben.

Entscheidungsverlauf bis Sommer 2017 – Entscheidung durch das IOC (Verfahren auf internationaler Ebene)

Im Sommer 2017 werden die IOC-Mitglieder bei der 130. Sitzung in Lima entscheiden, welche Stadt Gastgeber der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 wird.

Voraussetzung für eine Bewerbung Hamburgs bis Sommer 2017 ist zunächst die Zustimmung der Hamburgerinnen und Hamburger. Der Senat wird der Bürgerschaft den 29. November 2015 als Tag für das durchzuführende Referendum vorschlagen. Unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hamburger Bürgerinnen und Bürger werden der DOSB und Hamburg die Freie und Hansestadt Hamburg als Bewerberstadt Deutschlands für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 bis spätestens 15. September 2015 beim IOC benennen.

In der ersten Phase des Bewerbungsverfahrens muss Hamburg das sogenannte „Mini Bid Book“ erarbeiten und vorlegen. In dieser Bewerbungsunterlage werden die Antworten Hamburgs auf die zentralen Fragen des IOC zusammengefasst, welche jede Bewerberstadt beantworten muss. Das „Mini Bid Book“ Hamburgs und der weiteren Bewerberstädte ist Basis für die Entscheidung des IOC darüber, welche Städte in die dann folgende zweite Phase des Bewerbungsverfahrens aufrücken und offiziellen Kandidatenstatus erreichen. Die bisher bekannten Bewerberstädte – Boston, Rom, Budapest und Paris – einschließlich ihrer Profile sind in der Anlage zu dieser Drucksache dargestellt. Das Erreichen des Kandidatenstatus vorausgesetzt, wird Hamburg in der dann folgenden zweiten Bewerbungsphase bis Januar 2017 die vollständigen, ausführlichen Bewerbungsunterlagen beim IOC vorlegen. Alle Kandidatenstädte müssen bis dahin das sogenannte „Bid Book“ einreichen. Es enthält detaillierte Angaben u.a. zu den Sportstätten, zum Olympischen Dorf, zum Transportkonzept, zur Unterbringung der Gäste sowie zu Finanzierungs-, Sicherheits-, Umwelt- und Marketingfragen.

Im Einzelnen stellt sich der Zeitplan derzeit wie folgt dar:

15. September 2015: Die Frist des IOC für die Benennung von Bewerberstädten für 2024 endet. Bis zu diesem Termin melden der DOSB und Hamburg die Kandidatur für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele offiziell beim IOC an. Mit Abgabe der Bewerbung beginnt die sogenannte „Bewerberphase“ des IOC-Auswahlverfahrens. Das zeitlich nachfolgende Votum der Hamburgerinnen und Hamburger ist auch für das IOC wichtiges Kriterium der Bewerbung.

8. Januar 2016: Die Frist für die Abgabe der ersten Bewerbungsunterlagen beim IOC läuft ab. Die Städte müssen das „Mini Bid Book“ mit einem Umfang von rund 130 Seiten vorlegen. Gefordert sind zudem Antworten auf 25 Fragen, die ab September 2015 verfügbar sein werden, zu einer Reihe von Themenkomplexen („application file“) sowie Garantien zur staatlichen Unterstützung der Bewerbung.

März 2016: Treffen der IOC-Arbeitsgruppe zur Beurteilung der Bewerberstädte und Videokonferenz zu den eingereichten Mini Bid Books.

April/Mai 2016: Das IOC-Exekutivkomitee wählt aus den Bewerbungen die Kandidatenstädte aus. Danach beginnt die zweite Phase des IOC-Verfahrens – die sogenannte „Kandidatenphase“.

5.–21. August 2016: Die Kandidatenstädte nehmen bei den Olympischen und Paralympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro am offiziellen Beobachterprogramm des IOC teil.

November/Dezember 2016: Die Kandidatenstädte versammeln sich zur Auswertung der Spiele in Rio mit dem IOC in Tokio.

Januar 2017: Die Frist für die Vorlage der vollständigen, ausführlichen Bewerbungsunterlagen beim IOC endet. Alle Kandidatenstädte müssen bis zu diesem Datum das Bid Book einreichen. Es muss detaillierte Angaben u.a. zu den Sportstätten, zum Olympischen Dorf, zum Transportkonzept, zur Unterbringung der Gäste, sowie zu Sicherheits-, Umwelt- und Marketingfragen enthalten.

Februar/März 2017: Die IOC-Evaluierungskommission besucht die offiziellen Kandidatenstädte. Die in der Folge erstellten formellen Berichte dienen den IOC-Mitgliedern später als Entscheidungshilfe bei der Auswahl der Olympiastadt 2024.

Juni 2017: Die IOC-Evaluierungsberichte zu den verschiedenen Kandidatenstädten und ihren Konzepten werden offiziell vorgestellt.

Juni 2017: Die Kandidatenstädte präsentieren sich den verschiedenen IOC-Mitgliedern. Da IOC-Mitglieder aus Gründen der Neutralität dann nicht mehr in die Kandidatenstädte reisen dürfen, wird eine Präsentation/Ausstellung am Rande einer IOC-Sitzung geplant.

Sommer 2017: Die IOC-Mitglieder entscheiden bei der 130. Sitzung in Lima, welche Stadt Gastgeber der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 wird.

3.2 Verantwortung und Chance für Hamburg – Strukturelle und finanzielle Vorkehrungen für die Bewerbung

Hamburg hat mit seiner Bewerbung den DOSB überzeugt. Bürgerbeteiligung von Anfang an, ein an Transparenz und Nachhaltigkeit – in all ihren Facetten – ausgerichtetes Konzept, das Senat und Bürgerschaft in einem breiten Konsens tragen, erklären das klare Bekenntnis des DOSB zu Hamburg. Mitentscheidend für das Votum des DOSB war die Begeisterung, welche die Bewerbung bereits entfalten konnte: Der offene, fröhliche und kreative Geist, von dem die Bewerbung getragen wurde, hat in Frankfurt und davor ansteckend gewirkt. Die rund 25.000 Menschen, die sich am 20. Februar 2015 mit Fackeln um die Alster versammelt haben, oder die 75.000 Menschen, die bereits jetzt in der Miniatur des künftigen Olympiastadions symbolisch ihren Platz eingenommen haben, die unzähligen Sportlerinnen und Sportler, die in den Schulen, Vereinen und Verbänden Sport treiben, die sportbegeisterten Hamburgerinnen und Hamburger, die den Sport tatkräftig oder ideell unterstützen und die Hamburger Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich bereits jetzt in beispielhafter Weise umfangreich als Sponsorinnen und Sponsoren in die Bewerbung eingebracht haben – sie alle haben diesen Geist entfacht. Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg werden getragen sein von den Hamburgerinnen und Hamburgern.

Im Zeichen der Reformagenda 2020 des IOC verfolgt Hamburg den Anspruch, ein Best-Practice Beispiel für Olympische und Paralympische Spiele zu werden. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger wird sich von der Entscheidung über eine Bewerbung, die weitere Planung bis hin zur Realisierung als tragendes Element der Spiele in Hamburg durchziehen. Die Spiele werden professionell geplant und kostenstabil finanziert. Dabei wird ein Höchstmaß an Transparenz in allen Phasen der Bewerbung und Realisierung gewährleistet werden.

Die Planung für die Olympischen und Paralympischen Spiele wird Hamburg an bereits bestehenden städtebaulichen, landschaftsplanerischen, sozialen und ökologischen Zielsetzungen der Stadt ausrichten und diese verstärken: Die entwickelten und bestehenden Leitlinien „Stadt am Wasser“, „Mehr Stadt in der Stadt“, „Miteinander von Stadt und Hafen“, „Grünes Netz Hamburg“, „Masterplan Klimaschutz“, „Energiewende Hamburg“, „Mobilitätskonzept“, „Grüne Metropole – Sprung über die Elbe“ und „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ sowie der Soziale Zusammenhalt, die Geschlechtergerechtigkeit und die Inklusion aller Menschen in unserer Stadt bilden zusammen den Kompass für eine Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele in Hamburg 2024.

Im Herzen Hamburgs, direkt am Strom der Elbe – auf dem Kleinen Grasbrook – wird der zentrale Bereich der künftigen OlympicCity, bestehend aus Olympischem und Paralympischem Dorf, Olympiastadion, Olympiahalle und Olympiaschwimmhalle (AquaDome) entstehen. Dies ermöglicht kurze Wege für Sportlerinnen und Sportler und die Besucherinnen und Besucher, die zu Fuß, mit dem Fahrrad oder den Öffentlichen Verkehrsmitteln die Austragungsstätten erreichen können. Die meisten weiteren Wettkampf- und Trainingsstätten liegen in einem Radius von 10 Kilometern vom Olympischen Dorf und werden gut zu erreichen sein. Die Austragungsstätten und die weitere Infrastruktur werden ressourcenschonend errichtet, und die Nachnutzung zieht sich als bedeutender Strang von Anfang an durch die Planung.

Der Senat wird die Bewerbung, die Planung und Realisierung der Spiele dabei auch unter Kostengesichtspunkten konsequent dem Prinzip der Nachhaltigkeit unterwerfen. Die in der Verfassung verankerte Schuldenbremse gilt. Für die Bewerbung und die Spiele werden keine neuen Schulden gemacht werden.

Mit der Entscheidung des DOSB für eine Bewerbung mit Hamburg um die Austragung der Spiele 2024 ist Hamburg nunmehr in eine neue Phase der Bewerbung und Planung eingetreten. Um dieser Herausforderung und Chance für die Stadt aber auch auf nationaler und internationaler Ebene gerecht werden zu können, müssen der Bewerbungsprozess sowie die Bewerbungs- und Planungsunterlagen – die Bid Books – den hohen Anforderungen des IOC entsprechen. Sie sollen das Konzept Hamburgs schlüssig, überzeugend und innovativ darstellen. Gefordert wird, dass sie erkennbar werden lassen, wie sich Hamburg posi-

tiv von den internationalen Mitbewerberstädten unterscheiden wird. Die Bid Books müssen die Einzigartigkeit Hamburgs als Austragungsort der Spiele und seine Alleinstellungsmerkmale im Bewerbungsprozess verdeutlichen. Dabei sind die Rahmenbedingungen aus dem Reformprozess der Agenda 2020 des IOC zu berücksichtigen, wobei die IOC-Agenda v.a. auch ein in sich stimmiges Konzept der Stadtentwicklung voraussetzt, welches in Hamburg bereits vorhanden ist.

Zudem sollen die Bid Books auch im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung darstellen, welche positive Effekte die Spiele für die Bürgerinnen und Bürger haben werden. Das Hamburger Bewerbungskonzept greift auf die Erfahrungen der Stadt aus der Bewerbung für die Spiele 2012, aber auch anderer Städte und Regionen bei deren Bewerbungen um vergleichbare Großveranstaltungen zurück. Insbesondere die Erfahrungen aus London sollen in den gesamten weiteren Prozess im Sinne des Bürgerschaftlichen Ersuchens 20/11848 (vgl. dort Ziffer 11) einbezogen werden.

Die Bewerbung ist nicht allein auf die Durchführung der Spiele, sondern insgesamt auf eine nachhaltige Stadtentwicklung ausgerichtet. Die Spiele zielen in ihrem „Erbe“ (Legacy) insbesondere auf die Entwicklung eines neuen Stadtteils auf derzeitigen Hafentflächen – die OlympicCity. Dort sind zunächst die Hauptaustragungsstätten der Olympischen und Paralympischen Spiele verortet. Der neue Stadtteil OlympicCity bildet das Herz der Olympischen und Paralympischen Spiele. Der Stadtteil wird anschließend zu einer lebendigen Erweiterung der Hamburger Innenstadt und der angrenzenden HafenCity führen. Die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele markiert in diesem perspektivischen Stadtentwicklungsprozess eine wesentliche Etappe.

Vor diesem Hintergrund und angesichts des ambitionierten Zeitplans bedarf es geeigneter und professioneller Strukturen, um die Planung und die Bewerbung zum Erfolg zu führen. Dazu wird die Stadt zusammen mit dem DOSB, der Bundesrepublik Deutschland, dem Land Schleswig-Holstein, der Landeshauptstadt Kiel und der Handelskammer Hamburg eine Bewerbungsgesellschaft gründen.

Der Senat wird zudem bereits in der Zeit bis Herbst 2015 – und damit vor der Entscheidung der Hamburgerinnen und Hamburger – Maßnahmen ergreifen, um sowohl über die vertiefte Planung eine Informations- und Entscheidungsgrundlage für das Referendum zu erlangen, als auch die Bewerbung Hamburgs vorzubereiten.

Der Entscheidung der Hamburgerinnen und Hamburger wird dabei nicht vorgegriffen.

3.2.1 Planungsaufträge

Da die Entscheidung des DOSB zugunsten Hamburgs erst im März 2015 erfolgt ist, bis spätestens 8. Januar 2016 aber die ersten Bewerbungsunterlagen – das Mini Bid Book – beim IOC abgegeben werden müssen, hat die Stadt bereits jetzt mehrere Aufträge vergeben:

Masterplan OlympicCity

Der Auftrag beinhaltet den Entwurf und die Ausarbeitung eines Masterplans für die Entwicklung des „Kleinen Grasbrooks“ (OlympicCity) und der Umgebung zu einem gemischt genutzten, urbanen Quartier inklusive Flächen- und Kostenermittlung. Hierin sollen die Kernnutzungen der Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 integriert werden. Die Planungen sind auf die Legacy der Spiele ausgerichtet. Der Masterplanprozess für den Kleinen Grasbrook ist angelaufen. Die Verträge wurden am 29. April 2015 mit einem Volumen von 1.047.177,30 Euro brutto unterzeichnet. Ausgewählt wurden zwei Teams:

- Arbeitsgemeinschaft KCAP Architects & Planners, ARUP, VOGT Landschaftsarchitekten, Kunst + Herbert (Schwerpunkt Städtebau) und
- gmp international GmbH, mit Nachunternehmern: WES GmbH LandschaftsArchitektur, Drees&Sommer Projektmanagement und bauliche Beratung GmbH (Schwerpunkt Sportstätten).

Der Terminplan für den Masterplan sieht vor, dass der inhaltliche Prozess Ende Juli 2015 im Wesentlichen abgeschlossen ist. Die Abgabe aller Unterlagen soll bis 30. September 2015 erfolgen. Geleitet wird der Masterplanprozess von einer Koordinierungsrunde unter Leitung des Oberbaudirektors, an welcher u.a. die Hafencity GmbH beteiligt ist. Begleitend sind mehrere Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung geplant.

Erschließungsplanung Kleiner Grasbrook

In Ergänzung zum Masterplanprozess wurde am 24. April 2015 mit der Firma ARGUS ein Erschließungsplaner beauftragt. Das Auftragsvolumen umfasst 58.771,09 Euro brutto. Aufgabe dieses Planungsbüros ist es, für die Bearbeitung des Masterplanes bereits sehr frühzeitig Konzepte für die unterschiedlichen verkehrlichen Erschließungen des Kernareals Kleiner Grasbrook zu entwickeln (ÖPNV, Autoverkehr, Radfahrer, Fußgänger, etc.). Es wird zwischen der „äußeren Erschlie-

ßung“, welche die Verknüpfung zum Mobilitätskonzept bildet, und der „inneren Erschließung“ unterschieden. Diese soll alle Erschließungsnotwendigkeiten für die Durchführung der Spiele abbilden, aber auch bereits jetzt im Masterplanungsprozess die für die Legacy-Planung später erforderlichen Erschließungskonzepte erarbeiten. Auf dieser Basis werden Beiträge zur Kostenplanung sowie der Terminplanung erarbeitet.

Mobilitätskonzept

Dieses Verfahren zielt auf die Erstellung eines Mobilitätskonzepts für die Bewerbung zur Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024. Der Auftrag umfasst die ganzheitliche Untersuchung der sich ergebenden verkehrlichen Erfordernisse. Dabei ist sowohl eine Analyse des vorhandenen, als auch eine Prognose des zukünftigen sowie des durch die Spiele 2024 zusätzlich induzierten Verkehrsaufkommens nach Verkehrsart und Verkehrsträger notwendig. Die im Bürgerschaftlichen Ersuchen (Drucksache 20/11848, Ziffer 5 und 9) formulierten Prüfbitten werden in diesem Rahmen aufgegriffen. Die Schnittstellen zu Nachhaltigkeits- und Umweltaspekten werden aufgegriffen und die bereits jetzt formulierten Grundzüge des Mobilitätskonzeptes (vgl. Drucksache 20/12962) vertieft. Die Vergabeentscheidung ist zu Gunsten der Bietergemeinschaft SHP Ingenieure/KCW/PGV ausgegangen. Der Auftrag hat ein Volumen von 995.266,02 Euro brutto. Ein Arbeitspaket zur detaillierten Erarbeitung der Beiträge des Bid Books ist bereits enthalten, wird jedoch nur bei Erreichen der „Candidate City Phase“ abgerufen.

Planung, Koordinierung und Erstellung der Bewerbungsdokumente (Bid Books)

Im Rahmen dieses Verfahrens wurde der Auftrag erteilt, die Bewerbungsunterlagen für die Spiele 2024 zu erstellen. Die Beauftragung der Leistungen erfolgt stufenweise nach den inhaltlichen und zeitlichen Erfordernissen und Entscheidungen im Bewerbungsverfahren des IOC. Gegenstand des Auftrages ist die ganzheitliche, qualifizierte sowie fristgerechte Planung, Koordinierung und Erstellung der Bid Books. Bestandteil dieses Auftrages ist die Prüfung der Umweltwirkungen der Spiele und die Entwicklung eines Nachhaltigkeitskonzepts sowie eines Umweltmanagementsystems. Die Bietergemeinschaft hat hierfür das Öko-Institut Freiburg und die Sporthochschule Köln als Partner gewonnen.

Die erste Stufe umfasst dabei die Erstellung des Bewerbungsdokumentes für die Applicant City Phase (Mini Bid Book), die Vorbereitung des Be-

werbungsdokumentes für die Candidate City Phase und die Vorbereitung der zweiten Stufe. Die zweite Stufe ist die Erarbeitung des Bid Books der Candidate City Phase bis zur Auswahl der Host City im Sommer 2017. Die zweite Stufe wurde optional abgefragt und wird nur bei Erreichen der Candidate City Phase abgerufen.

Die Vergabeentscheidung ist zu Gunsten der Bietergemeinschaft ProProjekt Planungsmanagement & Projektberatung GmbH und AS & P, Albert Speer & Partner gefallen.

Auftragswert erste Phase: 2.987.562 Euro zzgl. MwSt.

3.2.2 Gründung der Bewerbungsgesellschaft

Aufgaben, Struktur und Leitbild

Nach der Entscheidung der Vollversammlung des DOSB zugunsten Hamburgs handelt es sich nicht länger um eine rein Hamburger, sondern um eine deutsche Bewerbung. Um diese Bewerbung weiter voranzutreiben, wird Hamburg, wie oben erwähnt, zusammen mit dem DOSB, der Bundesrepublik Deutschland, dem Land Schleswig-Holstein, der Landeshauptstadt Kiel und der Handelskammer Hamburg eine Bewerbungsgesellschaft für die Spiele 2024 gründen. An dieser Gesellschaft, die in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) gegründet wird, wird der DOSB 51 %, die Freie und Hansestadt Hamburg 26 %, die Bundesrepublik Deutschland 18 %, das Land Schleswig-Holstein 2 %, die Landeshauptstadt Kiel 2 % und die Handelskammer Hamburg 1 % der Anteile halten.

Die vordringliche Aufgabe der Gesellschaft wird es zunächst sein, das Mini Bid Book zu erstellen. Die Auftragnehmer ProProjekt und AS&P werden daher als integraler Bestandteil in die Arbeitsprozesse der Gesellschaft integriert. Weitere Geschäftsfelder und Aufgabenbereiche der Gesellschaft werden die Planung der Durchführung der Spiele, die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger einschließlich der Kommunikation, das Marketing einschließlich der Internationalen Vernetzung und Präsentation sowie die administrative Steuerung der Bewerbung sein. Neben dem Aufsichtsrat und der Gesellschafterversammlung als den üblichen Aufsichtsgremien wird die Bewerbungsgesellschaft auch ein Kuratorium haben, das u.a. Mitglieder aus der Politik, der Wirtschaft, dem Sport, der Zivilgesellschaft, den Religionsgemeinschaften, der Kultur und den Medien umfassen wird. Der Senat wird auf eine ausgewogene Besetzung dieses Gremiums auch im Sinne der Geschlechterparität und Vielfalt hinwirken. Die Geschäftsführung wird durch Herrn Dr. Nikolas

Hill ausgeübt werden. Die Abwesenheitsvertretung des Geschäftsführers (zugleich verantwortlich für Internationales und Sport) wird Herr Bernhard Schwank (DOSB) übernehmen.

Die Gesellschaft wird ihr Leitbild an den von Bürgerschaft und Senat definierten Kriterien Bürgerbeteiligung, Transparenz und Nachhaltigkeit ausrichten. Zudem wird sich die Bewerbungsgesellschaft, wie auch frühere deutsche Bewerberstädte, einen Ethik-Code für die Bewerbung geben. Die im Ethik-Code definierten Werte und Grundsätze bestimmen die Grundzüge der Bewerbung sowie das Verhalten und den Umgang miteinander innerhalb der Bewerbungs-GmbH und gegenüber Außenstehenden. Dazu gehören die Nachhaltigkeit und Verantwortung für die Zukunft, eine Null-Toleranz-Haltung gegenüber Rechts- und Pflichtverstößen, Transparenz und Integrität. Zudem werden die Athletinnen und Athleten bei allen sportbezogenen Planungen in den Mittelpunkt gestellt.

Hamburg will die Bewerbung um die Spiele transparent und nachvollziehbar machen. Durch das Hamburgische Transparenzgesetz hat Hamburg eine der transparentesten Verwaltungen Deutschlands. Die Informationspflichten und Auskunftsrechte greifen selbstverständlich auch im Zusammenhang mit der Bewerbung. Im Geiste dieser Transparenz wird auch die Bewerbungsgesellschaft die relevanten Informationen im Transparenzportal veröffentlichen.

Das bedeutet für die Gesellschaft insbesondere, dass alle Vorlagen für den DOSB und das IOC zugänglich gemacht werden. Ebenso werden Gesellschaftsvertrag, Gesellschaftervereinbarung, die Wirtschaftspläne, die Prüfberichte der Wirtschaftsprüfer, das Gehalt des Geschäftsführers sowie Verträge und Gutachten veröffentlicht werden.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Hamburg und Büroräume in der Hafencity, Strandkai 1 bezogen. Die Konditionen der Anmietung entsprechen in finanzieller Hinsicht den Konditionen, welche die öffentliche Verwaltung im Übrigen zahlt. Das Gebäude erfüllt strengste Anforderungen an die Schonung der natürlichen Ressourcen und ist u.a. mit dem Hafencity Umweltzeichen „Nachhaltigkeit am Bau Gold“ sowie vom U.S. Green Building Council ebenfalls mit dem Goldstatus ausgezeichnet. Es liegt vis-à-vis zum Kleinen Grasbrook. Damit kann Hamburg den Partnerinnen und Partnern aus aller Welt das Herz der künftigen OlympicCity von Anfang an unmittelbar und in greifbarer Nähe präsentieren. Zudem wurde es vom selben Architekturbüro entworfen wie seiner-

zeit das Münchener Olympiastadion und trägt auch dadurch eine hohe Symbolkraft in sich.

Bewerbungsbudget und Ausstattung der Bewerbungsgesellschaft

Sollten die Hamburgerinnen und Hamburger einer Bewerbung um die Spiele zustimmen, nimmt unsere Stadt am internationalen Bewerbungsprozess des IOC teil. Zu den Bewerbungsausgaben zählen die Ausgaben, welche während der beiden Bewerbungsphasen – Applicant City Phase (bis 2016) und Candidate City Phase (bis 2017) – anfallen. Mit der vom IOC im Dezember 2014 verabschiedeten Agenda 2020 wird es zukünftig möglich sein, sich mit nachhaltigeren, flexibleren, bescheideneren und damit kostengünstigeren Konzepten zu bewerben.

Die Bewerbungskosten umfassen die in dieser Phase anfallenden Planungs- und Koordinationsleistungen sowie die Werbungs- und Marketingkosten, die entstehen um in Deutschland und international für Hamburg als Austragungsort zu werben. Auch die Ausgaben für eine transparente Darstellung des Verfahrens und der Beteiligungsprozesse fallen in das Bewerbungsbudget.

Als Maßstab für die Planungstiefe in dieser Phase gilt die Notwendigkeit, dem IOC nachweisen zu können, dass Hamburg in der Lage ist, die Spiele durchzuführen. Das Bewerbungsbudget teilt sich in einen Kostenteil, der bei der Bewerbungsgesellschaft entsteht, und einen Kostenanteil, der bei der Freien und Hansestadt Hamburg für Personal und Planungen anfällt. Der größte Teil des Bewerbungsbudgets wird auf die Bewerbungsgesellschaft und die von ihr beauftragten Planungsbüros entfallen. Die übrigen Anteile des Budgets entfallen auf Leistungen der Fachbehörden, Anstalten Öffentlichen Rechts und Öffentliche Unternehmen, die nicht aus den jeweiligen Einzel- bzw. Wirtschaftsplänen gedeckt werden können und nicht in das Budget der Bewerbungsgesellschaft fallen.

Die weitergehende Kalkulation des Bewerbungsbudgets ist Teil des Mini Bid Books. Eine erste Budgetplanung wird noch vor dem Referendum vorliegen.

Die Bundesrepublik Deutschland wird sich mit einem Betrag von bis zu 30 Mio. Euro verteilt in Tranchen von bis zu je 10 Mio. Euro für die Jahre 2015, 2016 und 2017 beteiligen. Die Handelskammer Hamburg hat gegenüber dem Hamburger Senat erklärt, eine Beteiligung der deutschen Wirtschaft in Höhe von 25 Mio. Euro einzuwerben. Diese Mittel sollen den Betrieb der Bewerbungsgesellschaft sichern.

Der Senat hat zudem mit Drucksache 21/711 beantragt, dass Mittel aus der „Allgemeinen zentralen Reserve“ von bis zu 15 Mio. Euro zur Verfügung stehen (siehe unter 8).

3.2.3 Kosten und Nutzen sorgfältig ermitteln – Finanzplanung und Controlling

Die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele wird – wie bereits oben angeführt – nicht über die Aufnahme neuer Schulden finanziert werden. Die im Grundgesetz und der Hamburgischen Verfassung festgeschriebene Schuldenbremse, die Bund und Länder zu einem ausgeglichenen Haushalt verpflichtet, gilt. Auch werden die Spiele nicht über Einschnitte im Sozial-, Umwelt-, Kultur- oder Bildungsbereich, über sonstige Einschnitte oder Privatisierungen finanziert werden.

Die Zahlen zu Einnahmen und Ausgaben, die bei Bewerbung und Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Sommerspiele anfallen würden, werden sich im Laufe des Planungsprozesses immer verlässlicher und präziser beziffern lassen. In der Bürgerschaftsdrucksache 20/6208 hat der Senat dargelegt, wie mit dem Fortschritt der Planungen bei großen Bauprojekten die Kosten Schritt für Schritt zuverlässiger ermittelt werden können. Da bereits die Planung Geld kostet, wird der Senat im Herbst 2015 einen Finanzreport vorlegen, der die wesentlichen Kostenpositionen identifiziert und die Finanzierungswege skizziert. In den weiteren Phasen wird parallel zur Planung das Finanzkonzept verfeinert. Dabei wird man sich – im Sinne des Bürgerschaftlichen Ersuchens 20/11848 (Ziffer 11) – an der Kostenaufstellung für die Olympischen und Paralympischen Spiele in London 2012 orientieren. Hier haben sich die Verantwortlichen in der Anfangsphase viel Zeit für eine vertiefte Kostenermittlung genommen, eine Entscheidung, die sich im weiteren Prozess ausgezahlt hat. London hat sowohl den zeitlichen als auch den finanziellen Rahmen eingehalten und gleichzeitig ein hohes Maß an Transparenz gewährleistet.

Natürlich bringt ein Projekt wie die Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele viele Herausforderungen und Unbekannte mit sich. Diese werden bereits in der jetzigen Frühphase wie auch fortwährend identifiziert und kontinuierlich aktualisiert sowie durch sorgfältige Planung in der Anfangsphase, Anwendung der Grundsätze des Kostenstabilen Bauens, Einbeziehung der Stakeholder sowie von ausgewiesenen Expertinnen und Experten berücksichtigt.

Zudem prüft der Rechnungshof begleitend die Vorbereitung der Bewerbung um die Spiele.

Die von der Freien und Hansestadt Hamburg zu tragenden Investitionen werden durch Haushaltsmittel zu finanzieren sein. Während einige Projekte bereits geplant und entsprechend im Haushalt veranschlagt sind, gilt es für andere, diese in der nächsten Mittelfristigen Finanzplanung sowie den Haushaltsaufstellungen zu berücksichtigen. Daneben gibt es Projekte wie beispielsweise das Athleten- oder das Mediendorf, die vor dem Hintergrund ihrer Nachnutzung privat finanziert werden.

Grundsätzlich lassen sich die Kosten für die Ausrichtung der Spiele in drei Bereiche einteilen: die Bewerbungskosten (vgl. dazu bereits oben), die Kosten für die Organisation und Durchführung der Spiele sowie die Investitionen für infrastrukturelle Maßnahmen einschließlich der hierfür anfallenden Betriebskosten.

Kosten für die Organisation und Durchführung der Spiele („OCOG Budget“ – Organising Committee for the Olympic Games)

Das operative Budget („OCOG-Budget“) umfasst alle Kosten für die Durchführung der Spiele und enthält Positionen etwa für die Veranstaltung der Wettbewerbe und der Zeremonien, Dopingkontrollen, die medizinische Versorgung oder die Unterbringung der Aktiven und Offiziellen und deren Transport während der Spiele. Auch die Herrichtung von temporären Olympischen Stätten gehört üblicherweise in das Durchführungsbudget. Ein Beispiel ist das Messegelände, das in Hamburg für zahlreiche Wettkämpfe hergerichtet/ausgestattet werden muss. Alle Einbauten, die nach den Spielen wieder zurückgebaut werden, sollen daher aus dem Durchführungsbudget finanziert werden.

Nach der Erfahrung vergangener Olympischer und Paralympischer Spiele liegt das Durchführungsbudget in der Größenordnung von zwei bis drei Mrd. Euro und refinanziert sich – mit Ausnahme eines öffentlichen Betrages für die Durchführung der Paralympics – vollständig aus Zuschüssen des IOC in einer zu erwartenden Höhe von rund 1–1,5 Mrd. Euro sowie aus zusätzlichen Erlösen aus Sponsoring, Merchandising und den Eintrittsgeldern. Die vergangenen Ausrichterstädte konnten einen ausgeglichenen OCOG-Etat vorweisen. Der Senat wird dieses Ziel ebenfalls verfolgen. Die weitergehende Kalkulation des Durchführungsbudgets ist Teil der zweiten Bewerbungsphase ab Mitte 2016. Erste Erkenntnisse

werden aber vor dem Referendum vorliegen und benannt werden können.

Investitionen in die Infrastruktur und die Modernisierung der Stadt („Non-OCOG-Budget“)

Mit der Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele fallen Investitionen für infrastrukturelle Maßnahmen an. Diese können unterteilt werden in Olympia-abhängige und Olympia-unabhängige Kosten. Während erstgenannte nur anfallen, da die Spiele durchgeführt werden (z.B. Sicherheit), würden zweitgenannte auch ohne die Spiele entstehen (z.B. barrierefreier Ausbau ÖPNV). Im Rahmen der Beantwortung der dreizehn Fragen des DOSB wurde lediglich die Größenordnung des Investitionsbudgets für die Sportstätten abgefragt. Weitere Investitionen in die allgemeine Infrastruktur der Stadt, z.B. in den Ausbau der Straßen und Radwege, der öffentlichen Verkehrsmittel, Barrierefreiheit etc., wurden im Rahmen der Beantwortung der 13 Fragen des DOSB nicht berücksichtigt. Diese zu ermitteln wird Aufgabe der kommenden Monate sein.

Das Investitionsbudget umfasst überwiegend diejenigen Ausgaben, die im Anschluss an die Spiele weiterhin einen dauerhaften Nutzen stiften (z.B. neu gebaute Sportstätten). Dies sind Investitionen für Baumaßnahmen bzw. Vorhaben im öffentlichen Raum sowie Verkehrsinfrastrukturinvestitionen. Das Investitionsbudget setzt sich v.a. aus folgenden Bereichen zusammen:

- OlympicCity,
- Hafen,
- Sportstätten,
- Medienzentren,
- Unterbringung,
- Verkehrswege,
- Öffentlicher Verkehr,
- Sicherheit,
- Management und Planung.

Die Finanzierung des Investitionsbudget obliegt nicht ausschließlich der Stadt. Der Bau des Olympischen Dorfes sowie des Mediendorfes soll beispielsweise von privaten Investoren übernommen werden. In der HafenCity ist es gelungen, die Kosten für die Flächenherrichtung und die Infrastruktur zum größten Teil über die Grundstückserlöse wieder einzuspielen. Dies gilt auch als erklärtes Ziel für die OlympicCity. Im Masterplan OlympicCity sollen die vorhandenen Flächen so beplant werden, dass sich das Freimachen und Herrichten der Flächen Kleiner Grasbrook und Überseezentrum sowie die im Rahmen der Erschließung notwendige Infrastruktur durch die Einnahmen

aus den Grundstückserlösen gegenfinanzieren lassen. Da die Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele eine Bewerbung der Bundesrepublik Deutschland und des DOSB ist, ist eine finanzielle Beteiligung des Bundes nicht nur im Rahmen der Bewerbung, sondern auch an der Ausrichtung der Spiele, insbesondere auch bei der Verkehrsinfrastruktur und den Sportstätten, zu erwarten. Geplant ist, allen im weiteren Prozess identifizierten Kostenpositionen eine Möglichkeit der Finanzierung gegenüberzustellen.

4. **Bürgerbeteiligung von Anfang an – Eckpunkte eines Beteiligungskonzepts**

Hamburg will mit seiner Bewerbung neue Akzente bei der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der Vorbereitung Olympischer und Paralympischer Spiele setzen, um zu zeigen, dass solche Großereignisse auch in pluralistischen und demokratischen Gesellschaften möglich sind. Verschiedene Bürgerbeteiligungsformate zählen inzwischen zu einer professionellen und fortschrittlichen Stadtplanung.

Als obere Stufe der Beteiligung steht das Referendum und somit die Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger über die Bewerbung Hamburgs für die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele 2024. Hamburgs Bürgerinnen und Bürger sind von Beginn an in die Planungen für Olympische und Paralympische Spiele eingebunden worden.

Im Januar und Februar 2015 wurden die Bürgerinnen und Bürger Hamburgs bereits zu drei Bürgerwerkstätten eingeladen. Sie diskutierten die Themen Sport und Sportstätten, Verkehr und Tourismus sowie den neuen Stadtteil OlympicCity und brachten ihre Anregungen ein. In allen Bürgerwerkstätten wurden die Bürgerinnen und Bürger über ihre Vorstellungen zur Beteiligung gefragt und die Themen Finanzierung und Nachhaltigkeit erörtert. Die Ergebnisse werden im Internet veröffentlicht und in den weiteren Prozess integriert werden.

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt führt zum Masterplanprozess OlympicCity mehrere Veranstaltungen durch. So fand am 2. Juni 2015 eine öffentliche Informationsveranstaltung mit rund 650 Bürgerinnen und Bürgern in der Magnus Hall statt. Am 23. Juni wird eine ebenfalls öffentliche Stadtwerkstatt im Kreuzfahrtterminal der Hafencity zum Thema „Masterplan OlympicCity“ stattfinden. Zudem werden weitere Stadtwerkstätten am 7. Juli in der Magnus Hall zu „Dezentralen Sportstätten“ und am 14. Juli erneut

im Kreuzfahrtterminal der Hafencity zu „Mobilität für Olympia“ stattfinden.

Die Wissenschaftsbehörde koordiniert mit dem Dialogkreis Hochschule ein weiteres Element der Bürgerbeteiligung.

Derzeit wird ein Beteiligungskonzept erarbeitet, das von der Planung, über die Vorbereitung bis zur Durchführung der Spiele verschiedene Ebenen der Beteiligung berücksichtigt. Die Beteiligungsformate sollen sich auf Hamburg, die Metropolregion, aber auch auf Norddeutschland und Deutschland insgesamt erstrecken.

Transparenz und Information

Auf einem zentralen Internet-Portal zu Olympischen und Paralympischen Spielen werden sich die Bürgerinnen und Bürger über den laufenden Stand der Planungen informieren und Fragen und Anregungen einbringen können. Es werden weiterhin unter dem Format „Spiele im Dialog“ Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen zu speziellen Themenkomplexen geplant.

Verträge, Pläne und Gutachten und weitere Informationen werden im Transparenzportal veröffentlicht werden, siehe bereits oben.

Konsultationen, Bürgerwerkstätten

Auf Konferenzen und in Workshops soll ein intensiver Austausch geführt werden. Unter dem Motto „von anderen lernen“ sollen hier insbesondere Erfahrungen und Know-how ausgetauscht werden. Das Format der Bürgerwerkstätten wird weitergeführt. Es werden Dialogkreise, wie zum Beispiel der bereits bestehende Dialogkreis Nachhaltigkeit, fortgeführt bzw. eingerichtet, die Expertenwissen und unterschiedliche Sichtweisen in die Planung, Vorbereitung und Durchführung der Spiele einbringen.

Unterstützernetzwerke

Es ist beabsichtigt in Regionen, Branchen bzw. Communities Unterstützernetzwerke und Freundeskreise zu schaffen, die regelmäßig informiert werden und mit spezifischen Aktivitäten in ihrem Bereich die Spiele unterstützen. So sollte es in allen Ländern und größeren Städten Olympiabotschafter geben. Betroffene von der Planung, Vorbereitung und Durchführung der Spiele sowie gesellschaftliche Akteure werden in den Planungs- und Durchführungsprozess eingebunden. Es soll eine kontinuierliche Plattform für Information, Diskussion und Mitwirkung geben.

Volunteer-Programm

Die Vorbereitung und Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele ist ohne die Einbin-

derung zahlreicher Freiwilliger nicht möglich. Deshalb wurde bereits jetzt beim Hamburger Sportbund eine Internet-Plattform für ein sog. Volunteer-Programm geschaffen, um darüber auch zu diesem frühen Zeitpunkt Freiwillige in verschiedene Aktionen einzubinden.

5. Nachhaltigkeit

Olympische und Paralympische Spiele 2024 bieten eine große Chance, die Stadtentwicklung und die weltweit größte Sportveranstaltung nachhaltig zu gestalten. Der Hamburger Senat will Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz zu einem zentralen Baustein seiner Konzeption machen. Aufbauend auf dem von London in 2012 gesetzten Standard sollen Olympische und Paralympische Spiele, klimaneutral sein. Sie sollen nicht zu einer Erhöhung des globalen Treibhauseffektes führen. Gerade weil sie im Hafen stattfinden, wird in der Vorbereitung der Spiele eine deutliche Reduktion der Schadstoff-Emissionen im Hamburger Hafen verfolgt (Landstrom für Kreuzfahrt- und Containerschiffe, Schiffsdiesel und Abgasfilter für Hafenfähren usw.). Die Luft im Hamburger Hafen soll spätestens zu den Olympischen und Paralympischen Spielen 2024 so sauber sein, dass die europäischen Grenzwerte möglichst eingehalten werden. Die Stadt wird gemäß der gesetzlichen Bestimmungen und der Selbstverpflichtung auf Nachhaltigkeit das gesamte Projekt einer strategischen Umweltprüfung unterziehen.

Ein effizientes und umweltverträgliches Verkehrskonzept ist ebenso im Blick wie die Einhaltung des gesetzlich geregelten Mindestlohns, faire Arbeitsbedingungen, der Lärmschutz und ein nachhaltiges Abfall- und Entsorgungsmanagement. Ein sorgfältiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen, z.B. bei der Versorgung mit regenerativen Energien und der Verwendung ökologisch wie gesundheitlich unbedenklicher Baustoffe, ist selbstverständlich. Soweit Gewässerbereiche überplant werden, werden ökologische Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen. Für den Bau des olympischen Zentrums werden keine sensiblen Landschaftsräume in Anspruch genommen. Im Gegenteil: Aus versiegelten und kontaminierten Hafentflächen wird ein neuer Stadtteil mit einem attraktiven Park, der anknüpfend an das ParkSport-Konzept der Internationalen Gartenschau 2013 neue Möglichkeiten für Sport und Fitness für Vereine, für kulturelle Begegnungen, Schulen und alle Bürgerinnen und Bürger eröffnet.

In Hamburg ist im Zuge der Vorentscheidungsphase ein intensiver Austausch zu allen Fragen

der Nachhaltigkeit geführt worden. Hierzu wurde ein Dialogkreis Nachhaltigkeit eingerichtet, in dem fünf Dimensionen (ökologische, soziale, ökonomische, infrastrukturelle und die politisch-kommunikative Dimension) zur Entwicklung von Handlungsfeldern erörtert und erste Leitplanken entwickelt wurden. Der Dialogkreis wird geleitet von Herrn Dr. Merck, Michael Otto Stiftung für Umweltschutz. Es arbeiten außerdem Plan International, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CC4E), der BUND Hamburg, der NABU Hamburg, der Mieterverein zu Hamburg, die Sustain Consulting GmbH, der Landesverband Hamburg des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs e.V. (ADFC), der Hamburger Sportbund, Transparency International Deutschland e.V., Regionalgruppe Hamburg/Schleswig-Holstein, der Kirchenkreis Hamburg/Schleswig-Holstein, der Hamburger Zukunftsrat, der Quartier Manager in St. Georg und die Handelskammer Hamburg mit. Weitere Institutionen und Gruppen, auch diejenigen, die den Olympischen und Paralympischen Spielen kritisch gegenüberstehen, sind eingeladen, daran teilzunehmen.

Die hohe Expertise des Dialogkreises und das große Interesse der Teilnehmenden, sich in einem Planungsprozess konstruktiv einzubringen, bieten eine hervorragende Grundlage, für eine partizipative und zukunftsfähige Stadtentwicklung.

Die oben genannten Leitlinien der Nachhaltigkeit gelten für alle Phasen – von der Bewerbung bis zu den Spielen. Bereits die Bewerbungsgesellschaft wird ihr Handeln hieran ausrichten.

6. Sicherheit der Gäste aus aller Welt

Hamburg verfolgt den Anspruch, auch bei der Gewährleistung der Sicherheit bei den Olympischen und Paralympischen Spielen einen Weg zu gehen, der die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen in den Charakter der Spiele einpasst. Angestrebt wird ein Schutzkonzept, das die täglichen Gegebenheiten der Menschen in Hamburg so weit wie möglich berücksichtigt und deren Aufrechterhaltung unterstützt, gleichzeitig aber den notwendigen Schutz der Menschen, gleich ob Sportlerinnen und Sportler, Besucherinnen und Besucher und Bewohnerinnen und Bewohner gewährleistet. Die Grundlage der Hamburger Polizei, durch eine bürgernahe und weltoffene Aufgabenwahrnehmung die Menschen in Hamburg zu schützen, wird auch für das polizeiliche Schutzkonzept bei den Spielen die Grundlage sein. Hamburg wird für die Zeit der Olympischen wie der Paralympischen Spiele die eigenen Sicherheitskräfte im Bereich von Polizei, Feuerwehr und Hilfsorganisatio-

nen durch Unterstützung aus Bund und Ländern verstärken. Die Einbindung der Bundeswehr in polizeiliche Aufgaben ist in Deutschland aus guten Gründen verfassungsrechtlich untersagt. Geprüft wird, ob die Bundeswehr bei logistischen Aufgaben (Unterkünfte, Versorgung) Unterstützung leisten kann. Auch bei der Entwicklung eines Sicherheitskonzeptes soll dem Ziel der Nachhaltigkeit entsprochen werden. Ein Aufbau von baulichen/technischen oder sächlichen Sicherheitskomponenten soll nur bei einer auch anschließend gewährleisteten sinnvollen Weiternutzung dauerhaft erfolgen. Soweit es möglich ist, sollen solche Komponenten durch temporäre Verstärkungen aus Bund und Ländern bereitgestellt werden. Das betrifft zum Beispiel die temporäre Erhöhung der Anzahl von Rettungswagen, um dem Rettungsdienstbedarf des großen Besucheraufkommens für die Dauer der Spiele entsprechen zu können.

Die Gewährleistung der Sicherheit bei einer Großveranstaltung über einen Zeitraum von 16 Tagen für die Olympischen und von 10 Tagen für die Paralympischen Spiele wird dennoch nicht zu realisieren sein, ohne dass die Bevölkerung und die Besucher Sicherheitsmaßnahmen auch wahrnehmen und in einzelnen Bereichen, v.a. im Umfeld der Sportstätten, davon betroffen sein werden. Ziel ist es, diese jedoch auf ein unabdingbares Maß zu beschränken.

7. Die Spiele als Chance für Hamburg als Ganzes

Die Spiele sind Sache der gesamten Stadt. Eine erfolgreiche Hamburger Bewerbung gäbe unserer Stadt einen enormen Entwicklungsschub und würde sich für alle Menschen in unserer Stadt positiv auswirken: Sport- und Stadtentwicklung, Wirtschaftskraft und Internationalität Hamburgs und des gesamten Nordens würden davon bis weit in die Mitte des 21. Jahrhunderts getragen. Der Stadt als Ganzes eröffnet die Bewerbung die Chance, sich in allen Bereichen zu entwickeln und an Internationalität und Strahlkraft zu gewinnen. Der Senat will diese Dynamik gemeinsam mit allen Akteuren für Sport, Stadtentwicklung, Umwelt, Wirtschaft, Hafen, Tourismus, Wissenschaft und Kultur nutzen.

7.1 Sport

Die Hamburgerinnen und Hamburger sind sportlich überaus aktiv und vom Sport in allen Disziplinen und Facetten begeistert. Getragen von den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt, den aktiven Frauen und Männern in den Vereinen und Verbänden und den vielen Förderern macht dies ein gutes Stück Hamburg aus. Der Senat sieht es

als seine Aufgabe an, diese tragende und verbindende Säule unserer Stadt zu stützen und auszubauen. Mit der „Dekadenstrategie Sport“ setzt Hamburg entscheidende Impulse für eine solide und nachhaltige Sportpolitik und Sportentwicklung. Jede und jeder soll überall in der Stadt die Möglichkeit haben, sportlich aktiv zu sein. Hamburg bietet hierfür vielfältige Sportmöglichkeiten und -angebote und wird diese weiter ausbauen. Auf attraktiven Sportflächen und auf öffentlichen Flächen der Stadt sollen sich die Bürgerinnen und Bürger nach ihren Möglichkeiten bewegen können. Die Dekadenstrategie gibt hierfür den Rahmen und zeigt Entwicklungsperspektiven – von der Breite bis in die Spitze – auf, die der Sport in der Stadt hat.

In der Vergangenheit hat Hamburg bereits wichtige Sportgroßveranstaltungen etabliert – etwa den Haspa Marathon Hamburg, die Vattenfall Cyclassics, den ITU World Triathlon, das Spring- und Dressur Derby in Klein Flottbek, die bet-at-home Open German Tennis Championships am Rothenbaum sowie die Beachvolleyballturniere smart beach tour und das REWE Final Four um den Deutschen Handball-Pokal der Herren.

Auf Basis der Dekadenstrategie Sport arbeitet Hamburg an den Voraussetzungen, um sich erfolgreich um Deutsche-, Europa- oder Weltmeisterschaften zu bewerben. Im Rahmen der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele wird sich Hamburg verstärkt um nationale und insbesondere internationale Sportgroßveranstaltungen und Sportkongresse bewerben. Auf Basis der Empfehlungen der internationalen Verbände und in enger Abstimmung mit dem DOSB wird entschieden, welche Veranstaltungen am besten in das Hamburger Sportprofil passen, die höchste internationale Wahrnehmung erzielen und dazu beitragen, wichtige Entscheider des IOC von Hamburg zu begeistern.

Wie ausgeführt, versteht Hamburg die Olympischen und Paralympischen Spiele als ein gemeinsames großes Sportfest. Der Sport stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Diese Maxime möchte Hamburg in allen Aspekten seiner Bewerbung zum Tragen bringen. Auch und gerade für Menschen mit Behinderung sollen die Spiele zu einer deutlich höheren Anerkennung weit über Hamburg hinaus führen.

Deutschlands Gäste aus aller Welt sollen mit den Hamburgerinnen und Hamburger die Spiele neu erleben – ob als Zuschauerinnen und Zuschauer oder als aktive Sportlerinnen und Sportler. Dazu beabsichtigt der Senat, die olympischen Sportstätten zwischen oder nach den Spielen für frei

zugängliche Wettkämpfe, die „Allympics“ zu öffnen.

Mit einem umfangreichen Angebot im Breitensport sowie vielen kulturellen Veranstaltungen sind die Spiele Impulsgeber für das Leben in der Stadt – schon lange vor dem ersten Wettbewerb und vor allem durch langfristig angelegte Projekte mit einer starken Nachwirkung. Vom ersten Tag der Olympischen bis zum letzten Tag der Paralympischen Spiele sollen die Bürgerinnen und Bürger sportlich, aber auch mit großartigen Angeboten aus Kunst und Kultur in Hamburg feiern. Hamburg würde parallel, eine Kulturolympiade ähnlich der in London 2012 ausrichten, um olympische Traditionen aufzugreifen (siehe auch unter 7.5). Darüber hinaus wird sich Hamburg im Rahmen der Bewerbung nachdrücklich dafür einsetzen, ein inklusives olympisches und paralympisches Jugendlager durchzuführen.

7.2 Nachhaltige Stadtentwicklung und Wohnungsbau

Nachhaltige Stadtentwicklung

Die Olympischen und Paralympischen Spiele stellen mit dem zentralen Bereich auf dem Kleinen Grasbrook eine einzigartige Chance für die Hamburger Stadtentwicklung dar. Dies insbesondere auch, weil sich die Standortüberlegungen ideal in die bestehenden Pläne der Hamburger Stadtentwicklung einfügen. Für die olympischen Sportanlagen sowie die zugehörigen Wohnstätten gelten vor allem die Ziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Der zentrale Olympiastandort unterstützt die jahrzehntelangen Bemühungen um eine Aufwertung der Wasserlagen Hamburgs und seiner maritimen Potenziale. Das heutige Hafengebiet wird künftig ein wichtiges Scharnier bilden, welches eine Entwicklungsachse von der City Richtung Süden – den „Sprung über die Elbe“ – mit der Achse Richtung Osten – „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ – über einen gemischt genutzten Stadtteil in ähnlicher Qualität wie die Hafen-City verknüpft. Im Sinne einer sozialen Nachhaltigkeit kann die OlympicCity zur Ankunftsstadt für Einwandererinnen und Einwanderer, Studierende, Kulturschaffende und für junge Unternehmen werden. Die Lage des neuen Stadtteils OlympicCity würde zu einem weiteren, qualitativ hochwertigen, städtischen Raum mit einem großzügigen Olympiapark am Wasser entwickelt werden und den maritimen Charakter Hamburgs als grüne und lebenswerte Stadt am Wasser maßgeblich und dauerhaft stärken. Nach den Spielen wird dieser Stadtraum sowohl städtebaulichen und landschaftsplanerischen als auch wohnungs-

politischen Zielen sowie den Nachhaltigkeitsstandards Hamburgs entsprechen.

Wohnungsbau und Mietpreisgefüge

Hamburg ist eine große Stadt, die Menschen aus Deutschland, aus Europa und der ganzen Welt anzieht – sie möchten hier leben und arbeiten. Hamburg wächst und gewinnt an wirtschaftlicher Kraft und Dynamik. Und so wie Hamburg niemals fertig ist und fortwährend neu entsteht, muss Schritt gehalten werden, damit die Menschen attraktiven Wohnraum zu bezahlbaren Preisen vorfinden. Diese Wohnungen werden gemäß der Wohnungspolitik des Senats mit einem Drittel geförderten Wohnungen errichtet.

Deshalb werden auch weiterhin jährlich mehr als 6000 Wohnungen genehmigt und gebaut werden. So wird gewährleistet, dass es in Hamburg Anfang der 2020er Jahre über eine Million Wohnungen geben wird.

Nach dem derzeitigen Planungsstand sind größere Wohnungsbauprojekte für Olympia 2024 auf dem Kleinen Grasbrook (Olympisches Dorf) und in Wilhelmsburg („Mediendorf“) in einer Größenordnung von jeweils ca. 3.000 Wohnungen vorgesehen. Die Wohnungen im Olympischen Dorf werden nach dem Ende der Spiele wohnungssuchenden Hamburgerinnen und Hamburgern zur Verfügung stehen und sind Teil des „Olympischen Erbes“. Das Wohnungsangebot auf dem Kleinen Grasbrook wird sich in der „Legacy Phase“ noch erheblich erhöhen.

Der Senat wird weiterhin gemeinsam mit den Bezirken die Entwicklung der Mietpreise und des Mietgefüges aufmerksam beobachten. Sollten sich Entwicklungen wie in Teilen Altonas, Eimsbüttels oder St. Paulis abzeichnen, reagiert die Stadt hierauf z.B. mit sozialen Erhaltungsverordnungen.

7.3 Wirtschaft und Infrastruktur

7.3.1 Hafen

Der Hamburger Hafen ist als internationale Drehscheibe der größte Hafen Deutschlands und einer der größten Containerhäfen Europas und somit zweifelsohne das Rückgrat der Hamburger Wirtschaft. Hamburg ist aus seiner Geschichte heraus offen für Menschen aus aller Welt. Insbesondere der Hamburger Hafen stellt dabei das Tor zur Welt dar. Mit den Olympischen und Paralympischen Spielen würde Hamburg, wie eingangs erwähnt, auch zum Tor für die Welt werden.

Obwohl für die Spiele heutige Hafenflächen umgewandelt werden, sind die Spiele auch eine

wichtige Chance für die Hafententwicklung. In diesem Zusammenhang sollen Infrastrukturen erweitert bzw. erneuert werden. Während der Olympischen und Paralympischen Spiele wird die Welt auf Hamburg blicken. Der Hafen wird diese Chance nutzen, sich positiv darzustellen und so seine Wettbewerbsposition zu verbessern. Dazu gehört es auch vorbildliche Lösungen zu finden, die die Entwicklung der Flächen im jetzigen Hafenbereich zu einer langfristig funktionierenden Koexistenz zwischen dem Hafen und dem zukünftigen Stadtteil führen.

Alle Planungen für die Olympischen und Paralympischen Spiele werden mit den Hafeninteressen in Einklang gebracht. Der Senat wird alle Konzepte im frühzeitigen und im engen Austausch mit der Hafenvirtschaft und den betroffenen Unternehmen erarbeiten und umsetzen. Die Funktionsfähigkeit und die Wettbewerbsfähigkeit des Hafens werden zu jedem Zeitpunkt gewährleistet bleiben. Die Verkehrsanbindungen werden so ertüchtigt, dass auch in Spitzenzeiten während der Spiele der Hafenverkehr auf der Schiene, dem Wasser und der Straße geregelt abgewickelt werden kann. Die Realisierung Olympischer und Paralympischer Spiele und die Nachnutzungen müssen in Einklang mit der heutigen Nutzung der nicht zu verlagernden Störfallbetriebe im Umfeld der neuen Olympiaflächen gebracht werden.

Für die Olympia-Planung werden der O'Swaldkai, Flächen südlich des Hansahafens und die Fläche, auf der sich das Überseezentrum befindetet, in Anspruch genommen. Die dort ansässigen Unternehmen müssen verlagert werden. Ziel des Senats ist, den betroffenen Unternehmen geeignete Alternativen innerhalb des Hafens bzw. auf bestehenden Gewerbeflächen anzubieten. Hierzu werden gegenwärtig durch die Hamburg Port Authority (HPA) umfangreiche Gespräche und Verhandlungen sowie technische Erkundungen und Berechnungen durchgeführt.

Mit der HHLA als Hauptnutzerin hat der Senat bereits eine grundsätzliche Verständigung getroffen. Mit den anderen betroffenen Unternehmen wird die Hamburg Port Authority (HPA) ebenfalls umfangreiche Gespräche und Verhandlungen sowie technische Erkundungen und Berechnungen durchführen, um eine Fortführung der Unternehmensgeschäfte zu gewährleisten.

Der Hafen hat eine hohe wirtschaftspolitische Priorität für den Senat. Die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele ist eine Chance für die Modernisierung des Hafens. Sie ist auch eine Chance für dessen Effizienzsteigerung. Jede Investition, die im Rahmen der Olympischen

Spiele im Hafen stattfindet, muss in erster Linie einen langfristigen Nutzen für den Hafen haben. Damit ist gewährleistet, dass das Haushaltsbudget für den Hafen nicht durch Olympia zusätzlich belastet wird.

7.3.2 Mobilität und Verkehrsinfrastruktur

Hamburg will Spiele der kurzen Wege umsetzen. Kern des Konzepts ist der von der Innenstadt fußläufig erreichbare zentrale olympische Bereich auf dem Kleinen Grasbrook mit Olympiastadion und Olympischen Dorf. Das zentrale Olympia-gelände wird direkt an der Schnittstelle zwischen Stadt und Hafen entstehen. Daher setzt der Senat bei den Verkehrsplanungen zur Erreichbarkeit der OlympicCity auf dem Kleinen Grasbrook in erster Linie auf umweltfreundliche und barrierefreie, moderne öffentliche Verkehrsmittel sowie Rad- und Fußverkehr. Die geplante, im inneren autofreie, OlympicCity auf dem Kleinen Grasbrook soll auch nach den Spielen Maßstäbe für eine moderne und emissionsarme Mobilität setzen.

Im Bereich der städtischen Mobilität können die Spiele als Katalysator für die Stärkung des nicht-motorisierten Verkehrs, die effiziente Steuerung der Mobilität sowie die Vernetzung der unterschiedlichen Mobilitätsangebote dienen und insofern Themen beschleunigen, die in der Hamburger Verkehrspolitik bereits heute einen hohen Stellenwert einnehmen. So strebt der Senat eine weitere Steigerung des Radverkehrsanteils auf 25% in Hamburg in den zwanziger Jahren an. Auch mit der Bewerbung und Ausrichtung der Spiele sollen die Bedingungen für den Fahrradverkehr dauerhaft verbessert werden.

Bei den Ausbauzielen zur weiteren Steigerung der Attraktivität, Leistungsfähigkeit, ökologischen Standards der Fahrzeuge und Servicequalität des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), bietet die Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 einen weiteren Anreiz, diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen.

In diesem Sinne werden die Anstrengungen intensiviert, um

- das Schnellbahnangebot vor allem in Richtung des künftigen Olympia-geländes deutlich zu verbessern,
- die regionale Anbindung im Schnellbahnbereich zu verbessern,
- das Bussystem attraktiver zu gestalten,
- die barrierefreie Zugänglichkeit aller Schnellbahnstationen zu erreichen,

- den Umstieg auf lokal emissionsfreie Busse weiter voranzubringen.

Bereits im Bau ist die Verlängerung der U4 zur Haltestelle Elbbrücken mit einer Verknüpfung zur S-Bahn. Sie soll im Fall einer erfolgreichen Olympiabewerbung von den Elbbrücken nach Süden verlängert werden, um eine hochwertige Anbindung der städtebaulichen Nachnutzungen des Olympischen Dorfes zu erreichen. Das würde die Möglichkeit einer späteren Weiterführung in Richtung Wilhelmsburg eröffnen. An den Elbbrücken wird die geplante S-Bahnstation eine Verknüpfung zwischen S3/S31 und U4 schaffen.

Der zentrale olympische Bereich wird während der Spiele hauptsächlich mit dem ÖPNV erreichbar sein. Dennoch sind gezielte Verbesserungen der Leistungsfähigkeit der Verkehrsinfrastruktur zugunsten des Kraftfahrzeugverkehrs auch für die nacholympische Nutzung und die bestehenden Verkehre in diesem Bereich erforderlich. Dies umfasst z.B. die Schaffung weiterer Kapazitäten für den nach Süden gerichteten Kfz-Verkehr durch die Stärkung der östlichen Haupthafenroute.

Insbesondere für die überregionale Anreise ist die Erreichbarkeit Hamburgs über eine leistungsfähige überregionale Verkehrsinfrastruktur von essentieller Bedeutung. Für die Verkehrsinfrastruktur bietet die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 als nationale Großveranstaltung im Schulterschluss mit der Bundesregierung die Möglichkeit, bedeutende überregionale Verkehrsprojekte in Hamburg und der Metropolregion mit Blick auf das Veranstaltungsjahr 2024 prioritär zu verfolgen, um optimale Bedingungen für die An- und Abreise und einen leistungsfähigen Transport zu den außerhalb Hamburgs liegenden Wettkampfstätten zu gewährleisten.

7.3.3 Tourismus

Sportgroßveranstaltungen wie die Spiele erzielen sowohl kurz- als auch langfristig positive touristische Effekte. Aus der Erfahrung der letzten Olympischen und Paralympischen Spiele lässt sich ableiten, dass neue und qualitativ noch bessere Beherbergungsangebote entstehen, die mit besseren Vermarktungsmöglichkeiten einhergehen.

In einer Studie der Oxford Economics „The value of the London 2012 Olympic and Paralympic Games to UK tourism“ wurde eine kurzfristige Steigerung der ausländischen Nachfrage für London im realistischen Szenario von +3% geschätzt, sodass mit einem deutlichen Anstieg von Übernachtungen aus dem Ausland ausgegangen

werden kann. Insgesamt werden alle Angebote der Gastronomie sowie des Einzelhandels zu einer stärkeren Nachfrage führen und branchenbezogen neue Arbeitsplätze schaffen. Auch im kulturellen Angebotsbereich kann von einer stärkeren Nachfrage und damit einer besseren Vermarktungsmöglichkeit ausgegangen werden. Durch das große Interesse der Medien und einem weltweit allgemeinem Interesse an den Spielen wird es eine erhöhte nationale und internationale Aufmerksamkeit geben.

Langfristig positive touristische Effekte werden auf Grund der Steigerung des Bekanntheitsgrades, einer Internationalisierung der Stadt sowie einer Stärkung und Profilierung des Images der Stadt Hamburg zu positiven Werbeeffekten führen und die Nachfrage der Destination Hamburg erhöhen.

Nach Oxford Economics ist es wahrscheinlich, dass sich langfristige Effekte, das heißt eine positive Entwicklung im Tourismus auf Grund der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, vornehmlich auf zusätzliche Touristinnen und Touristen hauptsächlich aus dem Ausland beziehen. Aus den früheren Spielen gibt es außerdem Hinweise, dass die Spiele im Bereich der Geschäftsreisen in den nachfolgenden zwei Jahren einen kleinen Anstieg generiert haben. In Hamburg werden damit zusätzliche Arbeitsplätze in der Hotellerie, der Gastronomie und der hierum gruppierten Branchen, in dem Maße, in dem mehr Menschen nach Hamburg reisen, entstehen. Dies wird vor allem für Menschen, die über eine geringere berufliche Qualifikation verfügen, neue Erwerbstätigkeiten bieten, die zudem standortgebunden sind.

In welchem Ausmaß die jeweiligen Auswirkungen eintreffen werden, hängt von vielen Einflussfaktoren ab. Insgesamt lässt sich resümieren, dass die Effekte in den Städten am größten sind, die international vorher vergleichsweise unbekannt sind und zu denen kein klares Profil besteht. Daher wird es Aufgabe aller Akteure der Tourismusbranche in Hamburg sein, dieses Profil zu schärfen und den Schub der Bewerbung zu nutzen, um Hamburg international bekannter zu machen. Dieser Prozess wird durch Hamburg Tourismus parallel zum Bewerbungsverfahren begleitet werden.

7.3.4 Marketing

Eine der größten Herausforderungen des Hamburger Stadtmarketings liegt in der Erhöhung des internationalen Bekanntheitsgrades der Stadt. Dieses gilt für alle drei klassischen Zielgruppen des Stadtmarketings: Neubürgerinnen und Neu-

bürger, Touristinnen und Touristen und Unternehmerinnen und Unternehmer. Hamburg genießt einen hervorragenden Ruf in Deutschland und seinen Nachbarländern. Außerhalb Europas gibt es diesbezüglich noch großes Potenzial. Die Spiele sind eine einmalige Gelegenheit, dieses Potenzial zu nutzen und Hamburg ähnlich wie Barcelona 1992 auf ein neues internationales Bekanntheitsniveau zu heben. Hierin liegt ein großer Unterschied zu den Spielen in London, da London schon zuvor eine international bekannte Metropole war.

Das letzte Sport-Großereignis in Deutschland, welches medial ansatzweise mit den Spielen vergleichbar ist – die Fußball-Weltmeisterschaft 2006, bei der Hamburg nur einer von zwölf Austragungsorten war – hat angedeutet, welche Möglichkeiten die Spiele sowohl für die Positionierung der Stadt als auch des gesamten Landes bietet. Das International Broadcasting Center und das Main Press Center werden unmittelbar vor und während der Spiele über 20.000 Medienschaffende beherbergen, die in bedeutendem Maße auch über die gastgebende Stadt berichten werden.

Hamburg Marketing, die Bewerbungsgesellschaft und Hamburg Tourismus werden in enger Abstimmung parallel zum Bewerbungsverfahren einen Prozess unter Beteiligung aller relevanten Akteure einleiten. Ziel ist, die spezifischen Chancen für das Marketing Hamburgs zu identifizieren und mit entsprechenden Maßnahmen zu versehen.

7.3.5 Arbeitsmarkt

Hamburg wird im Rahmen der Möglichkeiten die Spiele und deren Vorbereitung nutzen, um neue Chancen am Arbeitsmarkt zu generieren.

Die Auswirkungen Olympischer und Paralympischer Spiele auf den Arbeitsmarkt hängen im Wesentlichen vom Gesamtvolumen der für die Spiele anfallenden Ausgaben, der Art der Finanzierung und ihrer Verteilung auf der Zeitschiene ab. Da sich die Ausgaben vermutlich stark auf einzelne Sektoren konzentrieren würden, ist während der Bauphase mit einer deutlichen Zunahme der Beschäftigung z.B. im Bau- und Ausbaugewerbe am Arbeitsort Hamburg zu rechnen. Dies wäre allerdings ein über mehrere Jahre verteilter temporärer Struktureffekt. Dies wird ebenso für den im unmittelbaren Vorfeld und während der Olympischen und Paralympischen Spiele zu erwartenden signifikanten Anstieg von Beschäftigungsverhältnissen im Dienstleistungssektor (z.B. Gastronomie, Einzelhandel, Sicherheits- und Wachdienst) führen.

7.4 Wissenschaft und Forschung

Die Bewerbung um die Spiele 2024 bietet für den Hochschul- und Wissenschaftsstandort große Chancen und sie setzen als Brücke und Mittler zur Gesellschaft wichtige Signale in die Stadt. Die Olympischen und Paralympischen Spiele sind zudem für die Sichtbarkeit der Hamburger Hochschulen von Bedeutung.

Der internationale Austausch von Personen und Ideen, an dem die Hochschulen großen Anteil haben und auf den Wissenschaft unweigerlich angewiesen ist, wird durch Olympische und Paralympische Spiele zusätzliche Impulse bekommen. Zugleich wird – wie erwähnt – der internationale Fokus in besonderer Weise auf Hamburg gerichtet sein, was auch die Wissenschaftslandschaft zusätzlich ins Blickfeld rückt. Die Hamburger Hochschulen, die ihrer Verantwortung für die Belange der gesamten Stadt gerecht werden wollen, werden hier auf vielfache Weise die anstehenden Prozesse mitgestalten und mit ihrer Expertise begleiten. Hamburg wird dieses große Potenzial abfragen und die Hochschulen vor Ort in den Gestaltungsprozess einbinden.

Bereits jetzt formieren sich an den Hochschulen Wissenschaftsprojekte, welche die Bewerbung stützen oder sich mit ihr und der Ausrichtung der Spiele befassen. So planen die Bewegungs- und Sportwissenschaften an der Universität Hamburg eine internationale Gastprofessur zu Fragen der Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Olympischen Idee sowie der aktuellen globalen Sportpolitik von Verbänden und Kommunen einzurichten sowie begleitende internationale Konferenzen mit renommierten Fachvertreterinnen und -vertretern und internationale studentische Tagungen („Jugend bewegt“) auszurichten.

In der Fakultät für Betriebswirtschaft werden Planungen aufgenommen, in Zusammenarbeit mit dem HVV im Bereich des öffentlichen Personen(nah)verkehrs die Entwicklung des Verkehrsaufkommens und im Bereich Logistik Fragen der Fahrgastinformation in der Zeit der Vorbereitungen auf die Spiele und während ihrer Durchführung zu untersuchen.

Zudem wird ersten Überlegungen nachgegangen, die Auswirkungen der Bewerbung und Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele auf die Marke Hamburg zu analysieren.

Die Fakultät für Geisteswissenschaft beabsichtigt, die unterschiedlichen Auswirkungen der Spiele auf Stadt und Stadtbewohner in den Blick zu nehmen. Durch ihre disziplinäre Vielfalt und die zahlreichen Weltsprachen kann die Fakultät

für Geisteswissenschaften einen Beitrag vor, während und nach den Spielen liefern und wird sich mit entsprechenden universitären Veranstaltungen zur Geschichte der Spiele, zu kulturellen Differenzen und Ähnlichkeiten an einer akademischen Willkommenskultur beteiligen. Zudem ist beabsichtigt, spezifischen Fragestellungen der ethnographischen Forschung rund um die Paralympische Spiele nachzugehen.

Das Leitbild inklusiver Olympischer und Paralympischer Spiele trifft an der Universität Hamburg auf Expertise in den Bereichen Barrierefreiheit und Zugänglichkeit sowie Partizipation und Teilhabegestaltung, die an verschiedenen Fakultäten (Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser, Institut für Behindertenpädagogik, Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft, Fachbereich Informatik/Hamburg Informatik Technologie Center e.V.-HITeC, Institut für Soziologie u.v.a.m.) etabliert ist. Hier bietet sich in Verbindung mit den entsprechenden Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft ein großes Potenzial, das Leitbild inklusiver Olympischer und Paralympischer Spiele umzusetzen und die Weiterentwicklung der Stadt zu gestalten.

Das Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) und die Medizinische Fakultät stellen Beiträge zur praktischen Durchführung der Spiele in Aussicht. Nach näherer Absprache mit dem DOSB bzw. dem IOC könnte die medizinische Betreuung der teilnehmenden Sportlerinnen und Sportler der Olympischen und Paralympischen Spiele sowie der an der Veranstaltung teilnehmenden IOC-/DOSB-Mitglieder unterstützt und gegebenenfalls übernommen werden. Mit den aktuell ca. 3.000 Studierenden der Humanmedizin besteht zudem die Möglichkeit, potentielle freiwillige Helfer, die sämtlich zumindest als Ersthelfer ausgebildet sind, für unterstützenden Einsatz (z.B. an Sanitätsstützpunkten) zu gewinnen. Zudem könnte das zu erwartende Zusammentreffen einer Vielzahl internationaler Sportärztinnen und Sportärzte zur Förderung der Internationalisierungsstrategie der Medizinischen Fakultät genutzt werden, z.B. durch die Organisation eines sportwissenschaftlichen Symposiums.

Die Hafencity Universität (HCU) ist auf die gesamte Bandbreite von Disziplinen fokussiert, die auf das Verständnis und die Gestaltung der urbanen Umwelt bezogen sind. Die Planung und Umsetzung von Olympischer und Paralympischer Spiele im Herzen Hamburgs berührt alle Lehr- und Forschungsfelder der HCU: von Bau- und Infrastrukturmaßnahmen bis zur Stadtentwicklung,

von der Inszenierung der Stadt bis hin zur Nachhaltigkeit von urbanen Großveranstaltungen. Aktuell beschäftigt sich die HCU bereits mit drei relevanten Olympia-Themen: Bürgerbeteiligung, Festivalisierung – „Lernen von London“ und Nachnutzung. Die HCU wird den Prozess der baulichen Entwicklung mit interdisziplinären und lösungsorientierten Lehr- und Forschungsprojekten und öffentlichen Veranstaltungen zum Thema Nachnutzung von olympischen Anlagen begleiten.

7.5 Kultur

Hamburg ist eine der führenden Kulturmetropolen Europas, die sich durch Vielfalt und Internationalität auszeichnet. Traditionsreiche Theater und Museen, ein großes Opernhaus und das weltbekannte Ballett von John Neumeier repräsentieren ebenso wie die vielen kleineren Privattheater, Kampanel, die zahlreichen Off-Theater, die kreative Musikszene, die vielen Ausstellungsorte sowie die zahlreichen Musicals die kulturelle Landschaft der Stadt. Mit der Elbphilharmonie entsteht bis 2017 ein spektakuläres Gebäude mit internationaler Strahlkraft, das im Zusammenspiel mit den gegenüberliegenden Olympiaspielflächen den Gleichklang zwischen Sport und Kultur unterstreicht und den Rang der Kulturmetropole Hamburg untermauert.

Der Anspruch der Hamburger Bewerbung, neue Wege in der Gestaltung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 zu gehen, soll sich im Kulturprogramm widerspiegeln. Die Verbindung von Sport, Bildung und Kunst soll deutlich werden. Für die Hamburger Bewerbung beispielhaft ist das Kulturprogramm der Olympischen und Paralympischen Spiele in London 2012.

Ausgehend von den Eckpunkten der Hamburger Bewerbung soll dabei ein Kulturprogramm entwickelt werden, das der vielfältigen Kulturszene der Stadt Rechnung trägt. Die Stadt wird im Vorfeld und während der Wettkämpfe weltweite Aufmerksamkeit erhalten. Dies gilt es zu nutzen, um die Kulturlandschaft nachhaltig weiterzuentwickeln und bekannt zu machen. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt sind Teile der Kunst- und Kulturschaffenden Hamburgs in den Prozess zur Entwicklung eines Kulturprogrammes einbezogen, die auch die Pro-Olympia-Initiative aus namhaften Kunstschaffenden umfasst.

Ein möglicher Ansatz für die Hamburger Kulturszene kann dabei sein, im Rahmen der olympischen Idee dem Gedanken der Begegnung zu folgen. Die nationale sowie internationale Vernetzung der kulturellen Einrichtungen und der Kultur-

schaffenden dieser Stadt können genutzt werden, um einen umfassenden Austausch mit anderen Kunst- und Kulturschaffenden aus aller Welt zu initiieren und gemeinsame Projekte im partnerschaftlichen Austausch zu entwickeln. Gemeinsame Ausstellungen, Theater- und Tanzproduktionen sowie Musik- und Kunstprojekte würden entstehen, die den internationalen Gästen und den Hamburgerinnen und Hamburgern Raum zur Begegnung eröffnen.

Neben der Internationalität stellt auch Inklusion ein grundlegendes Element des kulturellen Beitrags dar. Ein Ziel, das es auch über die Paralympischen Spiele hinaus zu erreichen gilt. In diesem Sinne wird ein wesentlicher Aspekt eines Kulturprogramms in Hamburg darin bestehen, Menschen mit Behinderung uneingeschränkte Zugänglichkeit und Teilhabe zu gewährleisten. Die laufenden Planungen seitens der Kulturbehörde, hier weitere Verbesserungen zu erreichen, werden mit Nachdruck fortgesetzt. Die Projektreihe Unlimited aus London 2012, die bei den Spielen in Rio de Janeiro und Tokio fortgesetzt wird, dient als Beispiel und Inspiration für zukünftige Veranstaltungen.

Der Senat setzt dabei auf ein Kulturprogramm, das international ist, über Strahlkraft verfügt und dabei insgesamt möglichst breit und niedrigschwellig angeboten wird. Neben den Projekten, die in den größeren Kultureinrichtungen veranstaltet werden, sollen auch solche in großer Zahl ermöglicht werden, die im öffentlichen Straßenraum, in Parks, an besonderen Orten stattfinden und bei freiem Eintritt große Breitenwirkung entfalten.

Mit der Bewerbung besteht die Chance, das Bild Deutschlands und Hamburgs in der Welt neu zu prägen. Kultur ist nach den olympischen Statuten ein eigenständiger Bestandteil der Spiele und deshalb geht der Anspruch deutlich über eine dekorative Rolle des Kulturprogramms hinaus. Mit klaren Vorstellungen und Konzepten, wird Hamburg ein Bild des modernen Deutschlands als verantwortungsbewusster Partner in einem globalen, europäischen und nationalen Kontext transportieren.

Wie bereits in London 2012 wird das Kulturprogramm auch im digitalen Netz eine wichtige Rolle spielen, um weltweit Menschen an den Projekten und Aktivitäten teilhaben zu lassen und entsprechende Aufmerksamkeit zu erzielen. Es gibt bereits Überlegungen zu Unterstützernetzwerken und Volunteer-Programmen (siehe bereits oben) in Bezug auf die Kulturolympiade.

8. Bewerbungsbudget

8.1 Darstellung im Haushalt

Um die mit der Bewerbung für die Olympischen Spiele verbundenen Kosten der Freien und Hansestadt Hamburg im Haushalt gesondert abbilden zu können, wurde mit Drucksache 21/711 im Aufgabenbereich 203 Senatskanzlei (Einzelplan 1.1 Senat und Personalamt) eine neue Produktgruppe 203.03 „Spiele für Deutschland“ eingerichtet.

Die erforderlichen Ermächtigungen, Kosten zu verursachen, werden dieser neuen Produktgruppe durch Sollübertragungen aus der Produktgruppe 283.02 „Zentrale Ansätze II“ (Produkt „Allgemeine Zentrale Reserve“) im Einzelplan 9.2 in Höhe von bis zu 10 Mio. Euro in 2015 und bis zu 5 Mio. Euro in 2016 bereitgestellt. Eine entsprechende Änderung der haushaltsrechtlichen Regelung im Aufgabenbereich 283 „Zentrale Finanzen“ wurde mit der Drucksache 21/711 bereits beantragt.

Die Produktgruppe „Spiele für Deutschland“ wird sowohl den Hamburger Anteil an den Kosten für die Erstellung der Bid Books, die an die Bewerbungsgesellschaft erstattet werden, als auch die Kosten, die die Freie und Hansestadt Hamburg selbst zu tragen hat – d.h. insbesondere für die Leistungserstellung anderer Behörden und Ämter – beinhalten. Dies schließt sowohl Sachkosten als auch Personalkosten ein.

Die Beiträge der anderen Gesellschafter sowie die Bereitstellung weiterer Mittel von externen Dritten fließen direkt der Bewerbungsgesellschaft zu. Sie werden nicht im Haushalt ausgewiesen.

8.2 Abwicklung

Der Leistungszweck „Olympiabewerbung“ wurde mit der Drucksache 21/711 zentral in der Produktgruppe 203.03 „Spiele für Deutschland“ gebündelt.

Die konsumtiven Mittel aus den „Zentralen Ansätzen II“ werden im Rahmen der Sollbewirtschaftung bedarfsweise auf die sachlich zutreffenden Kontenbereiche der Produktgruppe 203.03 „Spiele für Deutschland“ übertragen.

Die konsumtiven Erstattungen an die Bewerbungsgesellschaft werden insbesondere aus dem Kontenbereich „Kosten aus Transferleistungen“ gezahlt. Erstattungen für in Anspruch genommene Leistungen an andere Behörden und Ämter werden aus dem Kontenbereich „Sonstige Kosten“ im Rahmen sog. haushaltsrelevanter Verrechnungen vorgenommen.

Da die Bereitstellung von konsumtiven Mitteln im Rahmen der Sollbewirtschaftung vorgenommen

wird und somit keine Auswirkungen auf die bereits beschlossenen Planansätze des Haushaltsplans 2015/2016 hat, werden in der neuen Produktgruppe „Spiele für Deutschland“ entsprechend keine Ansätze ausgewiesen.

Mit dem Leistungszweck der neuen Produktgruppe wird das Ziel verfolgt, im Sommer 2017 für Hamburg den Zuschlag zur Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 durch das Internationale Olympische Komitee zu erhalten.

Eine für dieses Ziel maßgebliche Kennzahl ist die Beteiligung der deutschen Wirtschaft an den Werbungskosten. Mit der zugesagten Unterstüt-

zung müssen deutlich weniger öffentliche Mittel aufgewendet werden.

9. **Petition**

Der Senat beantragt, die Bürgerschaft wolle

1. von den Ausführungen dieser Drucksache Kenntnis nehmen,
2. der Ausgestaltung der Produktgruppe 203.03 „Spiele für Deutschland“ im Einzelplan 1.1 gemäß anliegendem Zahlenprotokoll (Anlage) zustimmen.

Anlage – Internationales Bewerberfeld

Das internationale Bewerberfeld für die Spiele 2024 formiert sich zurzeit. Der internationale Bewerbungsprozess des IOC hat am 15. Januar 2015 begonnen. Die Nationalen Olympischen Komitees (NOK) haben nun Zeit bis zum 15. September 2015, um ihre Bewerbungen beim IOC offiziell bekanntzugeben. Wie Hamburgs Chancen im Vergleich zu anderen Kandidaten tatsächlich stehen, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vorhersehbar, da die Konzepte der Bewerber noch in der Entwicklung sind.

Die bisherigen Bewerber oder möglichen Bewerber werden mit folgenden Kriterien dargestellt: kontinentale Zugehörigkeit, internationale Bekanntheit, Stadtgröße, Hauptstadtbonus, Olympia-Historie der Stadt/des Landes, Erfahrungen in Sportgroßveranstaltungen.

Eine Bewerbung haben bisher vier Städte bzw. NOKs offiziell verkündet:

- Boston
- Rom
- Paris
- Budapest

Boston/USA

Zugehörigkeit zu Kontinent	Die letzten Olympischen Spiele in Nordamerika haben 1996 in Atlanta stattgefunden, sodass bis zu den Spielen 28 Jahre vergangen sein werden. Da die USA eine der wichtigsten Sportnationen der Welt sind (z.B. mit Abstand auf Platz 1 des Ewigen Medaillenspiegels der Olympischen Spiele), liegt es sehr nah, dass absehbar eine US-amerikanische Stadt ausgewählt wird.
Internationale Bekanntheit	Boston ist die größte Stadt in Neuengland und Hauptstadt des Bundesstaates Massachusetts an der Ostküste der Vereinigten Staaten. Die Metropole ist eine der ältesten, wohlhabendsten und kulturell reichsten Städte der USA. Im Großraum Boston befinden sich sowohl die weltberühmte Harvard University als auch das ähnlich bedeutende MIT. Die Wirtschaftskraft der Region beruht hauptsächlich auf den Bereichen Bildung, Gesundheitswesen, Finanzwirtschaft und Technologie.
Stadtgröße	Die Stadt selbst hat ca. 650.000 Einwohner. In der Metropolregion leben ca. 4.5 Millionen Menschen.

Hauptstadtbonus	Boston hat sich im nationalen Wettstreit u.a. gegen Washington, D.C. durchgesetzt. Die USA gehen damit bewusst nicht mit der Hauptstadt in das Bewerbungsverfahren.
Olympia-Historie der Stadt/des Landes	<p>Boston selbst hat sich noch nie für die Spiele beworben. In der jüngeren Vergangenheit sind jedoch mehrere amerikanische Bewerbungen nicht erfolgreich gewesen: so war New York hinsichtlich der Spiele 2012 London unterlegen, für 2016 setzte sich Rio de Janeiro u.a. gegen Chicago durch.</p> <p>Bisherige Olympische Spiele in den USA:</p> <p>1996 Atlanta, 1984 Los Angeles</p> <p>Winterspiele 2002 in Salt Lake City, Lake Placid 1980</p>
Erfahrungen in Sportgroßveranstaltungen	Weltweit bekannt ist der Boston Marathon, der 2013 von einem Bombenattentat überschattet wurde. Mit den Red Sox (Baseballs) und den New England Patriots (Football) gibt es in Boston zwei sehr erfolgreiche und populäre Sportvereine.
Konzept	<p>Das Konzept für die Spiele 2024 in Boston ist eng verbunden mit der Vision für Boston 2030, dem 400. Geburtstag der Stadt.</p> <p>Boston plant auf Grund seiner geographischen Lage Spiele am Wasser (75 km Uferlänge). Die Stadt setzt auf Kompaktheit, Nachhaltigkeit und historische Wettkampfstätten und will vor allem seine weltbekannten Universitäten miteinbeziehen. 28 der 33 Wettkampfstätten werden sich in einem zehn Kilometer-Radius zum Olympischen Dorf befinden.</p> <p>Weitere Informationen unter:</p> <p>www.2024boston.org</p>

Rom/Italien

Zugehörigkeit zu Kontinent	Die letzten Olympischen Spiele in Europa haben 2012 in London stattgefunden. In der Geschichte der Olympischen Spiele wurde das Ereignis etwa jedes dritte Mal in Europa ausgetragen, so dass eine Vergabe in 2024 nach Europa ansteht.
Internationale Bekanntheit	Rom ist eine der bekanntesten Städte der Welt.
Stadtgröße	Rom hat ca. 2,8 Mio. Einwohner, weitere 3,3 Mio. Menschen leben in der Region.
Hauptstadtbonus	Hauptstadt Italiens
Olympia-Historie der Stadt/des Landes	Olympische Spiele 1908, 1960. Für 2004 als Favorit knapp an Athen gescheitert. Bewerbung für 2020 wurde aus finanziellen Gründen zurückgezogen. Bereits zweimal Winterspiele in Italien: Cortina d'Ampezzo 1956 und Turin 2006
Erfahrungen in Sportgroßveranstaltungen	WM-Beachvolleyball 2011, Schwimmweltmeisterschaft 2009, Fußballweltmeisterschaft 1990, Leichtathletik-Weltmeisterschaften 1987, jährlicher Rom-Marathon
	Konzeptionelle Details sind noch nicht bekannt. Rom fungiert als Zentrum der Spiele, aber es soll auch Wettbewerbe in Florenz, Neapel und auf Sardinien geben. Zudem könnten einige Wettkämpfe auch in der Vatikanstadt ausgetragen werden. Weitere Informationen unter: http://roma2024.info/

Paris/Frankreich

Zugehörigkeit zu Kontinent	Europa, siehe im Übrigen Hinweise auf der vorherigen Seite.
Internationale Bekanntheit	Paris ist eine der bekanntesten Städte der Welt.
Stadtgröße	Einwohner in Paris: 2,2 Mio. Menschen, weitere 12,3 Mio. in der Region.
Hauptstadtbonus	Hauptstadt Frankreichs: politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Zentrum
Olympia-Historie der Stadt/des Landes	<p>Olympische Spiele in Paris 1900 und 1924. 2024 wäre damit 100 Jahre nach den letzten Spielen in Paris</p> <p>nicht erfolgreiche Bewerbungen: 1992 (hinter Barcelona), 2008, 2012 (hinter London) sowie Lille in 2004.</p> <p>Winterspiele: Albertville 1992, Grenoble 1968, Chamonix-Mont-Blanc 1924.</p> <p>gescheitert zuletzt Annecy für 2018</p>
Erfahrungen in Sportgroßveranstaltungen	Handball-WM 2017, Fußballeuropameisterschaft 2016, Rugby-Union-Weltmeisterschaft 2007, Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2003, Fußballweltmeisterschaft 1998, jährlicher Paris-Marathon
	Konzept baut auf die bereits im Großraum Paris bestehenden Einrichtungen auf.

Budapest/Ungarn

Zugehörigkeit zu Kontinent	Europa, siehe im Übrigen Hinweise auf der vorherigen Seite.
Internationale Bekanntheit	Nach dem Marktforschungsunternehmen Euromonitor International ist sie die am sechsthäufigsten von Touristen besuchte Stadt Europas
Stadtgröße	Einwohner : ca. 1,7 Mio.
Hauptstadtbonus	Ungarische Hauptstadt
Olympia-Historie der Stadt/des Landes	Sechs gescheiterte Bewerbungen bis 1956
Erfahrungen in Sportgroßveranstaltungen	Judo-WM 2017, Schwimm-WM 2017, Ringer-WM 2013; jährliches Formel 1-Rennen (Großer Preis von Ungarn); Jährlicher Marathon
Konzept	Noch nicht bekannt

- Planänderungen -

PlanTyp	Kontenbereich / Bezeichnung / Position	zw / nzw	Plankostenart	PSP-Element (beim Positionen, Dauerkosten Kreditfen)	2015		2016			
					Plan - Neu / fortgeschr. -	Veränderungs- betrag (Ordnungswert Sp. 4.26 Sp.5)	Plan - Neu / fortgeschr. -	Veränderungs- betrag (Ordnungswert Sp. 7.26 Sp. 8)		
					4	5	6	7	8	9
Einzelplan 1.1 Senat und Personalamt										
Produktgruppe 20303 Spiele für Deutschland										
Ergebnisplan	Erlöse				0,0			0,0		
Ergebnisplan	Kosten aus lfd. Verwaltungstätigkeit				0,0			0,0		
Ergebnisplan	Personalkosten				0,0			0,0		
Ergebnisplan	Kosten aus Transferleistungen				0,0			0,0		
Ergebnisplan	Kosten für Abnutzung - Abschreibungen				0,0			0,0		
Ergebnisplan	Sonstige Kosten				0,0			0,0		
Ergebnisplan	Gibbale Mehr- oder Minderkosten				0,0			0,0		
Änderungen zahlungswirksame Positionen					0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Änderungen Ergebnisplan insgesamt										
Kennzahl	Beiträge von Sponsoren zugunsten der Olympiabewerbung				4,0			4,0		12,0
Produkt	Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele				0,0			0,0		0,0
Produkt	Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele				0,0			0,0		0,0
Volzeitäquivalente	Gesamtzahl				0,0			0,0		0,0
Änderungen Epl. insgesamt					0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnisplan zw Positionen:					0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnisplan gesamt:					0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzplan:					0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

- Planänderungen -

Plantyp	Kontenbereich / Bezeichnung / Position	zw / nzw	Plankostensart	PSP-Element (bei Investitionen, Darlehen und Krediten)	2017			2018			2019			Erfahrungen
					Plan -Neu/ -fortgeschr. -	Plan -bisher -*	Veränderungs- beitrag (Differenzwert Sp.10 zu Sp.11)	Plan -Neu/ -fortgeschr. -	Plan -bisher -*	Veränderungs- beitrag (Differenzwert Sp.13 zu Sp.14)	Plan -Neu/ -fortgeschr. -	Plan -bisher -*	Veränderungs- beitrag (Differenzwert Sp.16 zu Sp.17)	
					10	11	12	13	14	15	16	17	18	
Einzelplan 1.1 Senat und Personalamt														
Produktgruppe 20303 Spiele für Deutschland														
Ergebnisplan	Erlöse					0,0								
Ergebnisplan	Kosten aus lfd. Verwaltungstätigkeit					0,0								
Ergebnisplan	Personalkosten					0,0								
Ergebnisplan	Kosten aus Transportleistungen					0,0								
Ergebnisplan	Kosten für Abnutzung					0,0								
Ergebnisplan	Anschaffungskosten					0,0								
Ergebnisplan	Sonstige Kosten					0,0								
Ergebnisplan	Globale Mehr- oder Minderkosten					0,0								
Änderungen zahlungswirksame Positionen														
Änderungen Ergebnisplan insgesamt														
Kennzahl	Beiträge von Sponsoren zugunsten der Olympiabewerbung					9,0		9,0						
Produkt	Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele					0,0		0,0						
Produkt	Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele					0,0		0,0						
Vollzeitäquivalente	Gesamtzahl					0,0		0,0						
Änderungen Epl insgesamt														
Ergebnisplan zw Positionen:														
Ergebnisplan gesamt:														
Finanzplan:														
						0,0		0,0						
						0,0		0,0						
						0,0		0,0						